

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
verfandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren  
für die hiesige halbe Seite gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,  
für die zweifache Seite dreifach oder deren  
Raum vier den gewöhnlichen Belanunftsungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr. 299.

Halle, Sonntag den 21. December. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere ge-  
ehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste  
Quartal (Januar bis März 1880) mit 3 Mark 80 Pf.  
für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit  
4 Mark 50 Pf. bei Beziehung durch die Postan-  
stalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Be-  
hörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige  
Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung  
nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märker-  
straße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestel-  
lungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe  
unseres Zeitungstitels.

Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage  
machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde ge-  
trockene Einziehung ersuchen wir unsere auswärtigen  
Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst  
bald zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zu-  
sendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 19. December 1879.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quar-  
tal wird unsere Zeitung täglich zweimal  
(das Hauptstück Mittags, die Beilagen  
Abends) nach hier und auswärts verfandt  
werden.

Unser Sonntagsblatt wird mit dem  
bevorstehenden neuen Jahr eine Erweiterung  
erhalten und jedes Mal einen Vogen stark  
erscheinen.

Die deutschen Handelsinteressen in der Südsee.  
Die Aufrechterhaltung des Geschäfts, welches die  
in Betrachtung gerathene Hamburger Firma Joh. Esar  
Godeffroy und Sohn auf den Samoa-Inseln und  
anderen benachbarten Archipelen der Südsee geschaffen hat,  
ist für Deutschland gewiss in hohem Grade wünschenswerth.  
Eben erst haben wir wesentlich dieses einen großartigen  
Geschäftsberiebs halber, an den sich allerdings einige  
andere aufstrebende anschließen, durch Staatsvertrag eine

Kohlenstation für unsere Flotte und allgemeine Gleich-  
berechtigung mit anderen civilisirten Völkern dort erworben.  
Unsere Kaufleute, Seelenute, Pflanzler und Handwerker  
finden dort einen noch nicht von England oder einer anderen  
europäischen Macht mit Beschlag belegten zuträglichen  
Spielraum für ihren Unternehmungsgest. Fast auf keinem  
Punkte des Erdenrundes kann der Deutsche unter so  
günstigen Vorbedingungen zur Befriedung und höheren  
Kulturentwicklung mitwirken wie dort. Wenn die Schöpfung  
des Hauses Godeffroy definitiv zu Grunde ginge, sich in  
ihre Elemente auflöste oder einer nicht deutschen Firma an-  
heimfiele, wäre es als ein abschreckender, entmutigender  
Vorgang auf einem vielerprechenden Felde nationaler  
Unternehmungsgestis lebhaft zu bedauern. Hieraus folgt,  
dass alle Mittel, welche Dem vorzugesagten gezeigert wären,  
einer erfrischen und unbefangenen Erwägung werth sind. Aber  
was gewiss nicht ohne Weiteres daraus folgt, ist das Eintreten  
des Deutschen Reichs. Ein solches darf immer nur mit  
der höchsten Vorsicht in ganz außerordentlichen Fällen er-  
folgen. Welchen Consequenzen würden wir uns sonst aus-  
setzen! Nicht bloß in der Südsee, auch an der westlichen  
Küste von Mittelamerika beispielsweise sind durch ein anderes  
Hamburger Haus, C. Woermann, große Casuatien und  
viel intelligente Arbeit in einen solchen Geschäftsberieb ge-  
setzt. Angenommen, diese Firma hätte ihren hiesigen  
Reservefonds durch irgendwelche verkehrte Speculationen  
erschöpft, wüßte nicht mehr aus noch ein und wäre ge-  
nötigt, etwa an die in Gabun herrschenden Franzosen ab-  
zutreten, was sie dort mit deutschem Schwelge geschaffte hat:  
müßte dann auch etwa der Norddeutsche Lloyd in Bremen  
einmal wieder mehrere Jahre hindurch schlechterer Ge-  
schäfte machen sollte als augenblicklich, müßte dann nöthigen-  
falls durch Reichsmittel verfaßt werden, daß eine ameri-  
kanische Seemacht, der reiche Handelsstaat etwa seine Flotte  
höher transatlantischer Dampfschiffe an sich brächte? An  
derartige ähnhliche Fälle muß man jedenfalls denken, wenn  
man dem Reich rathen will, ein so weiträumiges Pflanzland  
zu constituiren. Wo möglich sollte das Reich als solches  
deshalb ganz aus dem Spiele bleiben. Wollen große  
Bankhäuser sich der Sache annehmen, weil dieselbe auch  
der Reichsregierung am Herzen liegt, so ist das etwas  
Anderes, sofern es sich das Reich nicht irgendwie zu sonst  
nicht erwerbenden Heiligkeitigen verbindet. Dann werden  
wir uns der Rettung freuen, denn sie wird alldann nicht  
mit größeren Opfern erkauf, als sie wirklich werth ist.  
Auch in unserem Blatte ist für ein rationales und energisches  
Eintreten des deutschen Privatkapitals plaidirt worden.  
Hoffentlich läßt sich dasselbe jedes Feld ergiebiger und ge-  
sunder Speculation nicht entgehen. Es ist wiederholt von  
uns darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Ver-

legenheiten des Hauses Godeffroy nicht aus dessen über-  
seischen Unternehmungen, sondern aus dessen Engagements  
in Deutschland entsprungen sind.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. December. Die Ausleihungscon-  
ferenz, beschloß mit allen gegen eine Stimme, den § 2  
des Behrgefetzes zur Annahme vorzuschlagen.

— Die heutigen Morgenblätter äußern sich auf  
das Befriedigende über die Antwort des Kaisers auf  
die Anfrage des Delegationspräsidenten. Dieselben erbilden  
in der vom Throne herab gegebenen Erklärung, daß die  
Beziehungen zu allen Mächten die freundschaftlichsten,  
und in der besonderen Betonung des innigen Einver-  
nehmens mit Deutschland die sicherste Friedens- und Zu-  
kunftsbürgschaft. Eben so constatiren die Blätter ein-  
müthig den günstigen Eindruck der kaiserlichen Antwort  
auf die Delegationsmitglieder. Auch die ungarischen  
Blätter äußern sich in gleichem Sinne. Der „Pesti Naplo“  
sagt, die Betonung der innigen Beziehungen zu Deutsch-  
land erbehe die Thronrede zu einem politischen Ereignis.

Paris, 19. December. Die Politariscocommission  
wählte Willaud zum Berichterstatter für die Seitenin-  
dustrie an Stelle Melines. Willaud verweist den Ein-  
fuhrzoll für Seide, welchen Meline befürwortete.

London, 19. December. Der Cabinetrath wird  
heute zu einer Erörterung der Situation in Afghanistan  
zusammentreten. — Der hiesigen geographischen Ge-  
sellschaft ist die Nachricht zugegangen, daß das schwedische  
Expeditionsmitglied „Besga“ am 16. d. Mts. in Point de  
Galle nochthalben eingetroffen ist.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Calcutta  
gemeldet, daß General Gough am 17. d. M. von Jag-  
dalak aufgezogen ist und auf Kabul marschirt. Die  
Vorkämpfer mit Gough wurden gefesselt hergeführt. Die  
dortigen Truppen leiteten keinen ernstlichen Widerstand.

Madrid, 19. December. Die Kammern werden  
sich nach der Aufstimmung des Senats über das Gesetz,  
betreffend die Abschaffung der Sklaverei, vertragen. — Auf  
eine bezügliche Interpretation erklärte der Minister des  
Innern, den der Minorität angehörigen Parlamentsmit-  
gliedern sei keine Bestätigung zugesagt worden; dieselben  
würden besser thun, wenn sie in das Parlament gekommen  
wären und dort das Verhältniß der Regierung zur Sprache  
gebracht hätten, als daß sie der Nationalvertretung den  
Rücken kehren.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 19. December  
Im Kultusministerium sind noch zwei, wenn  
auch nur kurze Befehle in Angriff genommen, welche mög-

[Nachdruck verboten.]

## Eine blaue Schleife. \*)

Historische Novelle von Emma Handen.

1.

Die Regierungsrath Heinrich VIII. von England ist reich  
an blutigen Schauerdramen; der Novellist, der gern heitere  
Wilder entrollt, findet nur trübseligen Stoff in denselben. Kurz  
vor ihrem Ende zeigt sie eine Episode, die man zwar  
auch ein Drama nennen kann, die aber doch zu einer glücklichen,  
befriedigenden Lösung führt, dies Drama werden die folgenden  
Zeilen erzählen.

Katharina von Aragonien, Anna Bolens, Jane Seymour  
und Katharina Howard schlummerten bereits in ihren Gräbern,  
den Königsthron Heinrich VIII. theilte fast wenig Wochen eine  
junge, schöne Frau, Katharina, die Wittve Lord Latimers.

Es war eine späte Nachmittagsstunde, Ende April. Die  
Sonne sandte ihre letzten Strahlen in eines der hohen Bogen-  
fenster des St. Jamespalastes, in dessen Nähe die junge Königin  
saß. Vor ihr stand ein Tischgen mit weißlichen Hartholzbeinen;  
ihre schönen Hände, die auf dem Schoß hinabgelagert waren,  
hielten eine Siederse, ohne daran zu arbeiten, in die den  
Athenbüchel hinansah. Neben ihr, auf einem Tabouret,  
saß ihre Hofdame, Lucy Alkenmarle, der König Heinrich diese  
Stelle bei seiner Gemahlin gegeben hatte. Die Lady arbeitete  
an derselben Siederse, die müßig in den Händen der Königin  
ruhte, und schaute oft auf die sinnende Geheilerin, ohne es zu  
wagen, dieselbe in ihrem Nachdenken zu stören.

Katharina Latimer war keine solche, blendende Schönheit,  
wie Anna Bolens und Katharina Howard gewesen, sie war eine  
liebliche, zarte Erscheinung, aus deren unerbollenen, fast kind-  
lichen Augen, ein unbefriedigender Reiz strahlte. Noch hatte sie

sich nicht in ihrer neuen Stellung wenige Herzen gewonnen,  
trotz dem konnte das Vorurtheil nicht besiegen gegen eine Frau,  
die die letzte Gemahlin eines Heinrich VIII. geworden war, ein  
Schritt, den man nur von der Eitelkeit getrieben wählte. In  
London war sie kühl aufgenommen, und am Hofe hatte man  
ihre nicht entgegengebracht als frohliche Grille, die zitterte unter  
dem Tyrannenbild des Königs, der eine Verlegung seiner Ge-  
mahlin schwer geachtet hätte. Das hatte die zartfühlende  
Katharina schmerzhaft empfunden und gab daher auch nur Grit-  
tete, wo man ihr solche entgegenbrachte.

Ihr kurzes Eheglück an Lord Latimers Seite war mit dem  
ersten Watten für immer begraben und lechzte ihr nie zurück,  
das wußte sie. Der Glanz des Königsthrons konnte ihr die  
Leere ihrer Brust neben Heinrich VIII. nicht ausfüllen, das  
hat nur ein Gefühl: das Bewußtsein, Mitternachts zu sein zwischen  
einem Tyrannen und seinem unverständlichen Volke. Eufman und  
freumblos wandelte sie am Hof von St. James, denn, daß sie  
ihre Macht über den König zum Wohlwille Anderer amwannte, das  
hat sie nur im Stillen und zu abnte Niemand, daß sie das  
Diamant von England wie eine Dornenkrone trug, nicht als ein  
Symbol des Triumphes weißlicher Eitelkeit.

Erst jüngst war die Schranke, die Königin und Unterthanen  
trennt, zwischen Katharina und Lucy Alkenmarle nieder-  
gerissen von der Hand des Verrathens, als letztere Katharina  
zur Vertrauten ihrer Herzensangelegenheiten gemacht, aber eine  
Freundin, im wahren Sinne des Wortes, hatte die junge Königin  
doch nicht gefunden, mit ganzem, vollen Vertrauen konnte die  
Gattin Heinrich VIII., die Kaiserin Anna Bolens und  
Katharina Howard's, Niemand entgegenkommen.

„Ich bin eine schlechte Ehegattin, Lucy Alkenmarle, wo  
Ihr junges Herz jetzt in Luft und Freude überfließt, des  
Bewußtseins harren, der Sie zum Trübsal führen soll. Aber  
verzeihen Sie eine Auer, an die der Rest des Lebens früh  
heranzutreten ist, und gestatten Sie mir, Ihre Offenheit von  
neulich zu erwidern, indem ich Ihnen von meiner Vergangenheit  
berühle.“

„Das wollen Sie, Mylady,“ rief Lucy heftig.  
„Sie sind die Einzige, zu der ich an diesem Hofe, wo man  
mich so kalt aufgenommen, Vertrauen fassen kann. Ich bin  
in Harzorange geboren, in so vertrauten, bescheidenen Verhält-  
nissen, daß mir nie eine Ahnung kam, welche Größe und welcher  
Glanz mir hienieden noch auferbaut sein. Meine Eltern  
mußten sich sehr einschränken, wozu nahmen dieselben noch  
einer eifersüchtigen Bewandlung zu sich, Henry Zufall, dessen Eltern  
gehoben waren, und der mittellos in der Welt bestand. Mit  
ihm ward ich zusammen gezogen, wir wuchsen auf wie Bräuer  
und Schwester und betradeten uns als solche. Bald gestellte  
sich zu uns noch eine dritte Gefährtin, Anna Dorset, deren  
Eltern nach Harzorange zogen, und wir führten ein frohes,  
glückliches Kinderleben, selbst da noch, als Georg schon jüwändig  
ist, abgehien, Anna hienieden Jahre zählte. Dies Leben erhielt  
seinen Abbruch mit meiner Verheirathung mit Lord Latimer, denn  
das einfache, schlichte Naturkind hatte das Herz des hohen Herrn  
gewonnen, dessen Verhältniß nicht fern von Harzorange lag.  
Ich zog in Latimerheuse ein als meines William Gatten, und  
er machte mich reich für die hohe Verheirathung, der ich auf Eng-  
lands Königsthron entgegenzogen, nachdem das Glück des Lebens  
mir zusammengebrochen war in Todesstücken. An meines  
William Seite fand ich das Glück, das die Welt nicht rauben  
kann und das man in der Ehe aufzubauen vermag, mitten  
unter den Strahlen des äußeren Lebens. Ich, die verdante ich  
so unendlich viel, und nur in Achtung und Liebe werde ich  
seiner gedanken, bis an mein Lebensende.“

Sie häwzig einen Moment und schüchtern wagte Lucy die  
Frage:

„Sie waren so glücklich mit Lord Latimer?“

„So glücklich wie ich es mit einem solchen Manne wohl  
werden müßte. Aber je größer mein Glück, desto schneller und  
unernarterer sollte es enden. Mein Mann ging eines Tages  
auf die Jagd, heitete und vergrüßte sagten wir uns Lebens-  
lust und ich ahnte nicht, daß ich nur seine Leiche wiedersehen würde.  
Er stürzte mit dem Pferde und ein spitzer Stein, auf den er

\*) Uebersetzungsberecht vorbehalten. Dramatisirung verboten, da  
solche, von der Verfasserin selbst, sich im Besitz der deutschen Gemem-  
schaft dramatischer Autoren zu Besitzig befindet.



**Bekanntmachungen.**

**Landwirthschaftliche Zeitungen 1880.**

**Fähling's landwirthschaftliche Zeitung.** Landwirthschaftliches Centralblatt nebst Literaturblatt und Anzeiger. Monatschrift, halbjährlich 6 Mark.  
**Biedermann's Centralblatt** für Agriculturchemie und rationellen Landwirthschaftsbetrieb. Monatschrift, halbjährlich 10 Mark.  
**Graf Lippe's landw. Vereinsblatt,** für den kleineren Landwirth, Monatschrift, halbjährlich Mark 1.50.  
**Rathgeber in Feld, Stall und Haus** von Dr. H. Biedermann. Monatschrift, halbjährlich Mark 1.50.  
**Deutsche Gärtnerzeitung.** Organ des Verbandes deutscher Gärtnervereine. Monatlich 2mal, halbjährlich Mark 2.50.  
**Zeitschrift für Obst- und Gartenbau.** Red. Dir. J. B. Brügger und O. Lämmerhirt. Organ des Landes-Obstbau-Vereins. Monatlich, halbjährlich Mark 1.50.  
**Forstliche Blätter.** Red. B. Borggreve, Director der f. Forstakademie München, Monatschrift, halbjährlich 8 Mark.  
**Preise incl. Francozusendung.**  
**Probenummern gratis und franco.**  
**Hugo Voigt's Hofbuchhandlung, Leipzig.**

**Peru-Guano.**

Beim Herannahen der Frühjahrssaison machen wir wiederholt auf den von uns in

**gemahlener, trockener und sofort streubarer Form gelieferten Peru-Guano**

aufmerksam, dessen Verbrauch sich auf Grund günstiger Felderfolge in diesem Jahre gegen das vorhergehende mehr als verdoppelt hat.

Wir liefern denselben mit einem **garantirten Gehalt von 7% Stickstoff und 14% Phosphorsäure** (mit bekannter Latitüde)



in Säcken mit nebenstehender Plombe und ertheilen wir sowohl als jede respectable Guano-Handlung über Preise und sonstige Bedingungen nähere Auskunft.

Hamburg, December 1879.  
**Schröder, Michaelsen & Co.**

**Depositent- und Cheques-Verkehr.**

Den an meiner Casse seit längeren Jahren eingerichteten Geldverkehr empfehle ich zur geneigten Benützung.

Selbstzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinst:  
 mit 2%, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,  
 mit 3%, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,  
 mit 4%, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.  
 Prospective über die Handhabung des Verkehrs und die mit demselben verbundenen Vortheile werden an meiner Casse ausgegeben.

Halle a/S.  
**H. F. Lehmann,**  
 Bank- und Wechsel-Geschäft.

**Elegantes Weihnachtsgeschenk!**  
 Album von Halle und Umgegend, 12 Aufzichten enthaltend, Preis 1 M 50 ¢, in allen Buch- u. Papierhandlungen.

**Neue Auswahl — billigste Preise.**

**F. A. Schütz**  
 Tapeten- und Teppich-Fabriken  
**wurzen.**  
 Dresden  
 Seestraße Nr. 10,  
 Kautaus.  
 Leipzig  
 Grimmaische Str.  
 Nr. 5.  
 am Markte.

**Lager**

von:  
 Tapeten und Borduren.  
 Roaleaux und Goldleisten.  
 Tischdecken.  
 Möbel- und Portiären-Stoffen.  
 Weissen Gardinen.  
 Teppichen.  
 Cocos- u. Manilla-Fabrikate.  
 Angora-Decken.

**Königl. Frankfurt-Bebraer Eisenbahn.**

Am Montag d. 22. December er. Vormittags 10 Uhr soll in der Central-Werkstatt an der Zuderraffinerie Nr. 1 eine größere Partie altes Gold öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen und werden vor Beginn des Verkaufs an Ort und Stelle bekannt gemacht.  
 Halle a/S., d. 18. Dec. 1879.  
**Der Obermaschinen-Weister Neuschäfer.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, gegr.: 1830.  
 Vermittlung für Grundbesitz und Hypotheken.  
 Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft  
 Victoria zu Berlin.  
 Transp.- u. Valorenversicherung  
 in Zürich.  
**Karl Peril,**  
 gr. Ulrichsstr. 11.

**Max Koestler, Halle, Poststrasse,**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen in Original-Einbänden:  
**Koenig, Literaturgeschichte, Gute Ton in Leixner, dasselbe, Bd. 1.**  
**Oesfeld, Reichs-Justiz-Gesetze, Ebhardt, allen Lebenslagen.**  
**Brown, Rechtsbeisand, Bocco, Umgang mit der Justiz-Gesetze.**  
**Niemeyer, ärztl. Rathgeber f. Mütter, O. Spamer's Breviere für Haus- u. Küche, Verlobte, häusl. Oekonomie, d. Landwirthin, f. Frauen, Garten- u. Blumen-Br., d. Kunst in Haus u. Leben, Conversation, gute Gesellschaft u. Erziehung, Weltliteratur, Tauskunft, Moden u. Toilette, Abgang z. Bd. in eleg. Orig.-Bd. 5 M 50 ¢.**  
**Ammon, Mutterpflichten.**  
**Ollendorff's Sprachmethoden mit Schlüssel zum Selbstunterricht: englisch, französisch, italienisch, niederländisch, russisch, schwedisch, spanisch, hebräisch, lateinisch u. f. f.**  
**Briefmarken-Album, illustrierte v. 1 ab. Echte ausländische Briefmarken billigst in großer Auswahl.**  
**Schulbücher, Lexica, Atlanten, dauerhaft gebunden, billigst.**

Blühende u. Blattpflanzen aller Art, Jardinieren, Quodlibettes.  
**Stolze's Blumenhalle**  
 gr. Ulrichstr. 48, am Münchener Brauhaus,  
 ladet zum Besuch ihrer sehr reichhaltigen  
**Weihnachts-Ausstellung**  
 gang ergebenst ein.  
 Größte Auswahl, stets das Neueste in den Kritiken der künftlichen Blumen-Industrie und Kunstgärtneri.  
 Baumstämme, Ständer, Schalen, Körben etc. etc.

**Friedrich Ernst Spiess,**  
**Schirmfabrik,**  
 Halle a/S., Leipzigerstr. 2, (alte Post)  
 hält sein grosses Lager von  
**Regenschirmen**  
 bestens empfohlen.  
**Grösste Auswahl. Billigste Preise.**

**E. Sperling,**  
 Schkeuditz am Markt,  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Reise- und Gehpelzen, Damenmänteln, Jacken, Muffen, Boas in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Möbel-Magazin**  
**Jul. Herrm. Krieger**  
 Leipzig, Petersstraße 35.1 (Drei Rosen),  
 hält großes Lager von Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

**Rothschild's**  
 Taschenbuch für Kaufleute.  
 Das Ganze der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung enthaltend.  
 Mit zahlreichen Uebersichten und Tabellen.  
 Einundzwanzigste, durchgehends umgearbeitete Auflage (25. Ausgabe).  
**Geheftet M 6.50; eleg. gebunden M 7.50.**  
 Auch in 13 Lieferungen à 50 Pf. nach und nach bezahlbar.  
 Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig und Berlin.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**F. W. Berger,**  
 Schmeerstr. 15 u. Poststr. 4,  
 hält sein reichhaltiges Lager sämmtlicher Neuheiten in **Korbwaaren** zur gefälligen Beachtung bestens empfohlen. Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

**Crabben-Druckhonig**  
 von der höchsten Medicinal-Behörde geprüft und zum freien Verkauf gestattet.  
 Für Kinder mit Ermüdung das angenehmste, mildeste und wirksamste Hausmittel.  
 Allein acht mit niedrigem Gahrtheimpel des gerichtlich anerkannten Erfinders u. alleinigen Fabrikanten zu bestehen in Halle a/S. bei **Heinhold & Co.,** Leipzigerstraße 109, in Eilenburg bei Herrn **Kaule**, in Bitterfeld bei Herrn **Gustav Icker,** Burgstraße 46; in Belg. bei Herrn **Knopfer G. Ackermann,** zum Mohren.

**Carl Potzelt's**  
 optisches und mechan. Magazin  
 Barfüßerstraße 4  
 empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken billigst in bedeutender Auswahl:  
**Barometer, Aneroid und n. Quecksilber, Thermometer** für alle Zwecke, **Reiszeuge, Opern-u. Marineglocken, Fernrohre, Brillen, Pincenez, Loupen, Laternemagie, Nebelbildapparate,** sowie einzelne Bilder und Farbenspiele zu solchen, **Metermasse, Compasse, Prachtkaleidoscope u. Antioscope, ff. Dampfmaschinen, Dampfschiffe** von 2 bis 12 M., **Electrisirmaschinen, Ebonit-Electrophore** etc. etc.

Ein gut empfohlener nüchternere **Postillon** wird sofort oder später in Dienst gesucht vom Posthalter **Arnold** in Eisleben.

Ein junger Mann, 3 Jahr in der Landwirthschaft, im Besitz des einjährig-freiwilligen Rechtes, sucht pr. 1. Januar Stellung als Berwalter oder Bilanzant. Adressen sub M. O. 193 befördert **Ed. Städt. rath** in der Exp. d. Zig.



Billigste Einkaufsquelle,  
S. Gr. Zeitstr. 8.  
Winterpaletots, Dolmans u. c. für Damen und Kinder — nur modernste Façons und beste Arbeit — durch colossale Massenfabrikation zu unerreicht billigen Preisen.  
Jede Figur findet bei uns einen guttuffenden Mantel. Auswahlensungen postfrei. Bekannte Reclität. Größtes Mantel-Detail-Lager in der Provinz.

Berliner Damen-Mantel  
Fabrik.

G. Welsch.

Filiale Halle a. d. S.  
gr. Zeitstr. 8.

Façonfabrik Answahl  
S. Gr. Zeitstr. 8.

# Steinbick & Voss,

3. grosse Ulrichsstrasse 3.

## Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter Artikel, welcher durch die sehr niedrig gestellten Preise Gelegenheit zu aussergewöhnlich vorteilhaften Einkäufen bietet. — Als besonders preiswerth empfehlen:

Gute halb- und reinwollene **Kleiderstoffe**, halb- und reinwollene **Lamas**, **Tischdecken**, **Unterröcke** und **Morgenröcke** von Filz.

In **Damenmänteln**, **Paletots**, **Dollmanns** und **Bädern** ist unser Lager aufs Reichhaltigste sortirt und liessen wir bei sämtlichen Piecen eine bedeutende Preisermässigung eintreten.

**Roben** knappen Maasses zu ausserordentlich niedrigen Preisen.

Wärmflaschen in Zinn und Kupfer, Wärmflaschen-schrauben, Wärmsteine, Messing-Platten, Reußüberne und Britannia-Köffe, Messer und Gabeln, Messing-, Zinn- und Goldhähne, Zyrighähne, Reußüberne und Stahl-Sporen, Streibügel, Candaren, Trennen u. s. w. empfiehlt

**Ferd. Haussengier,**  
gr. Klausstraße 26.

# Morgen-Röcke

in Lama, Filz, Zephir etc.,

neueste und geschmackvollste Ausführung von den einfachsten bis zu den elegantesten

zu **äusserst niedrigen Preisen** empfiehlt

**J. Schmuckler.**



Resonator-Flügel

und **Pianino's**  
dreifach gekreuzt,  
von Kaps, Feurich etc.,  
unerreicht in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit bei

**F. Voretzsch,**  
Musicdirector,  
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig und Berlin.

**Elfte Auflage.**

Das Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke. Herausgegeben von Ernst Kautz. Dritte vermehrte Auflage. Mit 60 Zers-Malereien, sechs Holz- und vier Stahlstichen. Gelesen 2. In buntem leuchtigem cartonnirt 2. 50.

Die erste 10,000 Exemplare forte Auflage sowie eine zweite Auflage dieses Stiehlingsbuches bei deutschen Kindern und wurden binnen Jahresfrist verkauft; nach Ablauf von sechs Jahren sind über 70,000 Exemplare abgesetzt worden!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

In Halle vorrätig bei **Ludw. Hofstetter, Buchhandlung, gr. Ulrichstr. 17.**

## Blumenfabrik von A. Riese,

Barfüsserstraße 15 I,

empfiehlt in reicher Auswahl: **Künstliche Blatt-Pflanzen** in naturgetreuer besserer Ausführung.

Füllungen für Jardinières, Schalen etc., Ball-Couffuren mit Garnituren, Vasenbouquetts etc. Alles passend zu **Weihnachts-Geschenken**, sowie **Braut-, Silber- u. Gold-Kränze.**

**Alle Sorten Kerzen,**

als:

Notard's künstliche Wacklichte, Stearinkerzen in allen Grössen und Stärken, Piano- oder Kronenleuchterkerzen, Brillant-Paraffinkerzen, Christbaumkerzen von Wachs, Stearin u. Paraffin, Wachsstock, decorirt, weiss und gelb, Handlaternenlichte u. s. w.

empfehlen

**Helmbold & Co.**

Neu angekommen:  
Schreibzeuge in Glas, Holz, Elfenbein, Alabaster-Gegenstände, feine Rauchservice, Uhrständer, geschnittene Journalmappen, Tabakskasten, Garderobehalter, Bürstentasten, Staubtuchkasten, Schlüsselhalter, Kalender, Briefbeschwerer, Thermometer, Streichholz-Etuis, Taschenmesser, Tintenwischer, Lampenschirme, Photographie-Rahmen, Schmucksachen, Uhrketten, Manchetten- u. Chemisettknöpfe, Laubsägekasten u. c. zu sehr billigen Preisen bei

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Mein Lager bester Schul-, Schreib- u. Zeichen-Utensilien:  
Tornister, Schulstaschen, Zeichenmappen, Reißzeuge, Zeichen-Creus, Reißbretter u. Schienen, Rechenmaschinen, Federkasten, Bücherhalter, Schreibhalter, Schreibblätter, Schreibstifte, Schreibbücher, Atlanten

empfehle ich zu sehr billigen Preisen.  
**Albin Hentze, Schmeerstraße 39.**

Neuester Christbaum-Schmuck!  
Krausfarbete Lametta, silberne Guirlanden, Gold- u. Silber-Düten, Confect-Glanzstäben, Christbaum-Engel, Schaumgold zum Berggold, Christbaum-Zäunen, Christbaum-Lichter u. c. empfiehlt billigst

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Tuschkasten, Malkasten, Colorirhefte, Briefmarken-Albums, Erbselspiele, Würfelspiele, Lottos, Dominos, Hammer- & Glockenspiele  
empfiehlt billigst **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Die Papierhandlung, Druck- und Präge-Anstalt  
**R. Franzke, Barfüsserstr. 6a**  
empfiehlt in solider Waare bei entsprechenden Preisen  
**Photographie-Album,**  
**Poesie- und Schreib-Album,**  
**Notes, Visit- und Brieftaschen,**  
**Musik- und Schreibmappen,**  
**Notiz-Blocs und Kalender,**  
Feine Parfümerien und vorzüglich Glycerinseifen,  
**Diverse Galanteriewaaren,**  
**Feinste Blumen- und Gratulationskarten.**

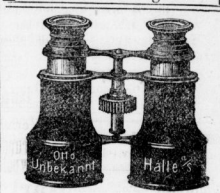
Wringmaschinen, Waschmaschinen, Fleischhackmaschinen u. a. Hausabkühlmaschinen empfiehlt  
gr. Steinstraße 67. **Otto Giske.**

**Feinste Natives Austern** empfing  
**With. Schubert.**

**Prima silbergrauen Astrach. Caviar,**  
**Frische Waldschneppen,**  
**Frische Steinbutte,**  
**Rügenwalder Gänsebrüste** empfing  
**With. Schubert.**

**Deutsche, französische & englische Conserven** empfing u. empfiehlt  
**With. Schubert,**  
große Stein- und große Ulrichsstraßen-Gde.

Ziehung 31. December  
Venetianer 30 Lire-Lose 322 1/2 Mk.  
Hauptpr. 100,000, 60,000 Lire.  
**Ernst Haussengier.**



**Krimmstecher**  
mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigst  
**Otto Unbekannt,**  
Kleinschmieden.

Grösste Plüschbrennerei Bräuderstr. 13.  
Damen finden hier u. liebevolle Aufnahme bei **Hulda Unger, Leipzig, Weststraße 73.**

**R. H. PAULKE'S**  
Appt-Apothek Leipzig  
Salicylsäure, Mandwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Stempelpulver, Klebstoff, Seifen etc. zu Originalpreisen  
**R. Franzke, Halle a. S., Barfüsserstrasse 6a.**  
Aecht China, Pohn-Essenz gegen Migräne, Kopf- und Zahnschmerz.  
**Feinste Parfümerien.**

**Bühnenaugenpflaster** von **Cassian Lentner** in Schwab in Ayrrol, vertreten schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichborsten, Warzen** u. c. St. 13 Pf. pr. Dgd. 1 Ktn. 20 Pf. pr. Zu haben bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Stadt-Theater.**  
Sonntag den 21. December 1879.  
Mit aufgebobnem Abonnement.  
Zum ersten Male:

**Prinzessin von Amaranth,**  
Weihnachts-Comödie mit Gesang in 8 Bildern nach einem deutschen Märchen von W. Anshony.  
Montag den 22. December.  
1. Vorstellung im III. Abonnement.  
Zum 2. Male:

**Prinzessin von Amaranth.**  
Dienstag (Anfang 5 Uhr):  
**Grosse Weihnachts-Kinder-comödie**  
zu halben Preisen.

**Familien-Nachrichten.**  
Hochw. Anzeige.  
Herrn rüh 3 Uhr einschliesst sanft nach längerem Leben mein Brunnmeiner August Dornfeld aus Bitterfeld.  
Worfa, 19. December 1879.  
**M. Jaeger,**  
Kgl. Oberamtmann.

Erste Beilage.



Jan/Juni 62-61-619 1/2 bez. Jan/Juni 63-62-8 bez. (Schuldschein) 1/2 bez. ...

Stettin, d. 19. Decbr. Aktien pr. Decbr. 223,00 bez. ...

Samburg, d. 19. Decbr. Aktien loco und per Termine ...

London, d. 19. Decbr. (Anfangsbericht) Fremde ...

Hamburg, d. 19. Decbr. Baumwolle (Schuldschein) ...

Berliner Börse vom 19. Decbr. Wechselkurse ...

Golds, Silber und Papiergeld. Souveräin 25,36 ...

Fremde und Staats-Papiere. Deutsche Reichs-Anleihe ...

Banknoten. 100 fl. 8 1/2, 100 rub. 8 1/2 ...

Banknoten. 100 fl. 8 1/2, 100 rub. 8 1/2 ...

Banknoten. 100 fl. 8 1/2, 100 rub. 8 1/2 ...

Banknoten. 100 fl. 8 1/2, 100 rub. 8 1/2 ...

Banknoten. 100 fl. 8 1/2, 100 rub. 8 1/2 ...

Banknoten. 100 fl. 8 1/2, 100 rub. 8 1/2 ...

Banknoten. 100 fl. 8 1/2, 100 rub. 8 1/2 ...

Banknoten. 100 fl. 8 1/2, 100 rub. 8 1/2 ...

Banknoten. 100 fl. 8 1/2, 100 rub. 8 1/2 ...

Banknoten. 100 fl. 8 1/2, 100 rub. 8 1/2 ...

Ed. pr. Decbr. 810 Ed. pr. Jan/März 825 Ed. Bremen: (Schuldschein) ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Börsenadvisiren. Berlin, d. 19. Decbr. Die heutige Fonds- und Aktienbörse ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Wasserstand der Saale bei Salze am 19. Decbr. ...

Course um 2 1/2 Uhr. Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Leinwand: Sehr fest. ...

Die Conservativen in der Schul- und Kirchenfrage.

Als die alt- und die neoconservative Partei zu Beginn dieser Session ihre Vereinigung vollzogen, war leicht vorauszu- sehen, daß die Rollen dieses Bundes die letztere, die ge- määßigere Richtung zu tragen haben werde. Das Ergebnis der Verhandlung über die Simultanfrage hat diese Vor- aussicht bestätigt. Ist es nicht bezweifelnd, daß der einzige conservative Redner, der in der zweitägigen Debatte außer dem Minister und seinem Unterstaatssecretär und dem Re- spondenten des Wortes errath, der Abg. Stöcker war, ein auf dem allerzweifelhaftesten Standpunkt stehender und in der prononciertesten Weise herangezogener Mann? Wenn bei der ersten entscheidenden Verhandlung aus dem Gebiete der Kirchen- und Schulfragen Herr Stöcker aufstehen wollte, das conservatieve Banner voranzutragen, und die ganze frühere neoconservative Partei, die einst im „Kulturkampf“ wacker mitgekämpft, sich eine solche Führung ohne die mindeste Ein- schränkung gefallen ließ, so kann man daraus entnehmen, welcher Geist in der vereinigten conservativen Fraction zur Herrschaft gelangt ist. Auch wenn die gemäßigtere Richtung des conservativen Lagers in dem vorliegenden Fall das Ver- halten des Ministers für correct hielt und überhaupt einer weiteren Entwicklung des Simultanfrageproblems prinzipiell ab- geneigt ist, so mußte gegen den Geist, in dem die ganze Frage von dem Redner der Majorität behandelt, und gegen die Konsequenzen, die daraus gezogen wurden, aus der Mitte der vereinigten Conservativen, die einst die Hallische Politik unter- stützt hatten, Einpruch erhoben werden, wenn man nicht eben alle früheren Traditionen verlernen wollte. Und die conservati- ven Partei begnügte sich nicht nur mit der Vertretung durch Herrn Stöcker, sie schloß, wie wir bereits erwähnten, sogar der neoconservativen Partei durch den gewaltsamen Schluß der Debatte das Wort ab. Von der neoconservativen Partei hat ein guter Theil für den Antrag Oestrich, ein an- derer für den Kommissionsantrag gestimmt, einige Mitglieder festsetzt, wohl nicht ohne Absicht; in der Kommission hatten die neoconservativen Mitglieder zur Minorität gehört. Es ging sonach ein tiefer Riß durch diese Partei. Wäre ein neoconservativer Redner zum Wort gekommen, so hätte man mit Sicherheit erwarten können, daß eine Vermählung gegen die Behandlung der Kirchen- und Schulfrage eingeleitet worden wäre, wie sie von conservativ-ultramontaner Seite erfolgt ist, und das schenke man offenbar auf conservativer Seite sehr. Wir werden die Hoffnung nicht aufzugeben brauchen, im weiteren Verlauf der Auseinandersetzungen mit dem Kultus- minister die neoconservativen zum großen Theil, vielleicht auch wieder geschlossen, auf unserer Seite zu sehen. In der conservativen Partei aber hat in diesen Fragen unermessenbar jene kleine Widertheilung, die eben wegen ihrer Faltung in diesen Fragen noch im vorigen Abgeordnetenausschuß auf ein minimales Niveau reducirt war; sie hat die gemäßigtere Richtung überhand genommen, und die treibende Kraft bei dem Allem sind doch die Ultramontanen. Ob der Kultusminister wirklich Ursache hat, mit Etwas auf dieses Vertrauensvotum zu bitten? Schließlich wollen wir noch den Hohn der „Kreuzzeitung“ registriren, welche meint, die Widertheilung sei am an- Gründen und Vertrauen gewesen, daß der Schluß der Debatte ihr als eine Wohlthat erscheinen mußte.

Der Nothstand in Oberschlesien.

In einer am 15. d. in Ratibor abgehaltenen Nothstands- Konferenz gab Herr Landrath Hoff den versammelten Vertrauens- männern zunächst ein Bild von der Lage der nothleidenden Be- völkerung des Kreises Ratibor. Demnach liege die Verhältnis- sisse factisch so, daß die Arbeiterbevölkerung aus Mangel an schuldiger Bezahlung gegen die Unbillen des strengen Winters zu Hause hinter dem Ofen sitzen muß, und daß sie ihre einzigen Lebensmittel, bestehend in schlechten wässrigen Kartoffeln, bereits vollends ausgezehrt hat. Der dadurch hervorgerufene Nothstand liegt nicht nur schon in vollem Maße vorhanden, er sei auch den bedeutendsten Gehörtheitszustand der nothleidenden Be- völkerung sichtbar nicht mehr fern von dem des Jahres 1847. Der Landrath hob schon vorstehendes Gesagte habe er, der Landrath, den Beirath des Kreisverbandes und Kreisrates nicht mehr für ausreichend erachtet, sondern er habe geglaubt, den großen Kreis von Vertrauensmännern, wie er sich jetzt im Saale des Kreislandhauses eingefunden, berufen zu müssen, der einen Beirath für die Verwaltungsbehörde bilden und seine vornehmste Aufgabe in der Befämpfung des Nothstandes finden solle. Der Landrath erachtet aber auch die Wirkungen der Vertrauensmänner bei der Verrichtung der eingehenden Unter- suchungen für unerlässlich notwendig. In der „Schl. Ztg.“ wird besonders dringend auf die Nothwendigkeit des platten Laues hingewiesen. Ich möchte — so schreibt man diesem Blatte — insbesondere die Nothstands- Comités und Vereine darauf aufmerksam machen. Wenn auch zum Theil von den häufigsten Vereinen an das Land Lebens- mittel und Kleidung abgegeben werden, so geschieht dies doch immerhin in geringfügigen Quantitäten, da je schuldiger diese Vereine ihre häufigsten Kreise größer werden. Aber gerade das platte Land leidet große, sehr große Noth! Ich habe hier Grieswitz, Groß- und Klein-Thuze bei Veslau besichtigt; es sind ferner die Orte Radlin, Hühorn, Malscham, Kasel der Dringlichkeit Hilfe bedürftig. Also helf! helf! der kleinste Theil ist erst gethan und, wenn ich an die Aufgabe denke, die noch auf dem flachen Lande zu überwinden ist, dann sinkt mir der Muth, ich verliere das Vertrauen. Man muß doch auch mit den Konsequenzen des jetzt zur Anwendung kommenden Unterstützungssystems rechnen. Wenn hier aus Mangel an Mitteln im Gebraue der März diese Mithigkeit eingestellt werden muß, können wir hier offene Revolte haben. Die Leute glauben fordern zu dürfen, was ihnen die Wohlthätigkeit gewährt. Man sei also nicht lässig im Geben und Sammeln; es gilt wirklich, großes Geld zu beschaffen, und wenn die Gabelspitzer mit Bier an Ort und Stelle wären, würden sie mit mir rufen: „Herr, hilf uns, wir versterben!“ Von demselben Vertrauensmann wird constatirt, daß in einzelnen Theilen Oberschlesiens Typhuskrankte 6 Wochen ohne ärztliche Pflege gelegen haben, weil der Dienstver- stand wegen der Kosten die Krankheit verheimlichte. Einem

Gesuche der Stadtcommune Larnowitz entnehmen wir Folgendes: „Wir haben geschlecht, daß bei 200 theils einzelnen Personen theils Familien eine schleichende Unterthung aus Dringlichkeit besteht ist, wenn den immer mehr sich zeigenden Krankheiten (im hiesigen Krankenhanse hat bereits 66 Verstöße constatirt) und dem zunehmenden Erschöpfung der Bediensteten ein Halt gemacht werden soll. Mit der Einrichtung einer Sinnen-Ausscheidung ist bereits begonnen und nicht zu erwarten, daß damit vor Ablauf von fünf Monaten nicht weit aufgehört werden können. Dieses Unter- nehmen allein veranschlagt an 3000 Mark, während der für Armenunterstützungsvorschläge hiesiger Fonds nächsten Jahr verbracht sein wird. An zwei Drittel unserer Bevölkerung gehört dem Proletariate an, und es erscheint fast unmöglich, diese mit Steuern ohnehin schon überlasteten Kreise zu neuen Opfern heranzuziehen.“

Der Oberpräsident von Schlesien, Herr v. Seydewitz, zeigt sich sehr thätig; er schützt das höchste Wetter nicht, um überall persönlich von den zur Änderung der Noth getroffenen Anstalten Kenntniss zu nehmen und fester die geeigneten Maß- regeln zu verfügen. Ueber den Besuch desselben in Poslau und über den Nothstand im Rhenan Kreis wird noch Folgendes berichtet: Der Oberpräsident Herr v. Seydewitz war am 13. d. M. begleitet von dem Präbitalrathe Dörmberg und dem Kreislandrath Gombard, hier anwesend, und hat sich persönlich aller Orten von der Lage des Nothstandes überzeugung und von den getroffenen Arrangements die genaueste Kenntniss verschafft. Der Herr Oberpräsident sprach volle Zufriedenheit aus und stellte weitere Gaben in höhere Aussicht. Eben so beehrte der Herr Oberpräsident einige Distrikte in der Umgegend und hat auch dort von den freigelegten Kennt- nissen genommen und Hilfe nach Kräften verprochen. Die sehr die ländlichen Distrikte unseres südlichen Kreises vom Nothstande zu leiden haben, davon nur ein einzelnes Beispiel. In Gierowitz sind Hieronymus Pöhl, welcher dort Viehhandlung betrieb, eine entliche Noth. Die schon lange bestehenden Viehställe sind zur Ver- theilung gelangten Erben der Hunger sofort roß. Ein gänzendes Elend herrschte Herr P. fast überall entgegen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. December. Daß die öffentliche Anklage des Herrn Abg. Stöcker wegen des „von Juden ertheilten christlichen Religionsunterrichts in Berliner Gemeindefschulen“ in das Gebiet der falschen Denunciationsen gehört, haben wir gestern an dem einen der angeführten Fälle schon ge- zeigt. Hätte Herr Stöcker die Sache wahrheitsgemäß vor- getragen, so würde Jedermann von der Unmöglichkeit überzeugt gewesen sein, darin Material gegen die con- fessionell gemischten Schulen zu finden. In den Wünschen des Abg. Stöcker lag aber bekanntlich das Gegenheil, und so kam es wohl, daß er als gefühlerter Agiator des Laoses ganz verfehlt, er selbst einmal in einer Volksversammlung, als die Herren Königsal und Gossens ihn mit ihren Bivots belästigten, auf die — Wahrheit ausbrachte. Herr Stöcker hat außer dem einen oder noch einen zweiten Fall erwähnt, in dem ein Jude in einer Berliner Schule außer christliche Religion unterrichtet haben soll. Ueber diesen Fall berichtet der hiesige Schulrath Dr. Wetram auf folgende Aufforderung an den Berliner Magistrat: „Ein anderer Fall dieser Art dattir vom Juni d. S., wo ein jüdischer Lehrer einen erkrankten Lehrer zu vertreten hatte. Obwohl der Rektor der Schule die Religion dieses Vertreters gemüßt, hat der Rektor diesen Vertreter, um den Religionsunterricht einer andern Klasse nicht zu stören, und weil es sich nur darum gehandelt hat, die religiöse Lehre vorzutragen, welche von den christlichen Kindern gegenüber zu thun. Es ist dies jedenfalls ein Mißgriff gewesen, und hat der Magistrat, sobald ihm der Fall bekannt wurde, nicht gegögert, seine Mißbilligung auszusprechen. Hätte der Magistrat dies früher gewußt, so würde früher Remede eingetreten sein. Es ist möglich, daß vielleicht noch andere derartige Fälle vor- kommen sind, aber niemals ist es die Absicht gewesen, Mißgriffen öffentlichen Unterricht zu lassen. Der von Herrn Stöcker gegebene Auspruch ist deshalb nicht begründet; würde irgend eine Beschwerde erhoben sein, so würde derselbe sofort erledigt worden sein. Es ist auch nicht richtig, daß solche Vorkommen in dem Charakter der Simultanfrage liegen, und deshalb lag kein Motiv zu einem derartigen Auspruch vor.“

Es wird nicht viele Leute geben, die das Licht, in dem der Abg. Stöcker nach dieser Behandlung seiner Be- hauptungen erscheint, demjenigen für ähnlich halten, welches den Namen großer „Reformatoren“ umgibt, denen der Herr Hofprediger sich von seinen höheren Freunden so öffentlich bezeugen läßt.

Von einer Anzahl katholischer Eingesehener der Stadt Danzig in Betreffs der bei dem Abgeordnetenhaus eine Petition eingegangen, welche die folgende Zuschrift enthält, daß, nachdem den dortigen katholischen Geistlichen wegen ihrer Haltung den Staatsgesetzen gegenüber die aus der Staatskasse fließenden Gehälter in Abzug waren, der katholische Kirchenvorstand die Gehaltsansprüche im Be- zug der Kirchensteuer und zwar nichtbaldmöglichst zusammenzufassen von den Gemeindegliedern eingetrieben habe. Dieser Motus, durch welchen die Temporalienkasse factisch aufgehoben worden, ist von der königlichen Regierung in Königsberg gebilligt worden und sind alle Reklamationen der Ge- meindeangehörigen bei der Provinzialregierung in Münster und bei dem Kultusminister von Pommern erfolglos ge- blieben, so daß sich die Interessenten nunmehr in einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewandt haben. — Im politischen Publikum beginnt eine mächtige Opposition gegen den unerhörten Fanatismus der polnischen Blätter sich zu regen, der die polnische Ge- sellschaft von der deutschen selbst auf den neutralen Gebieten der Kunst, Industrie und Landwirthschaft streng geschieden wissen will. Nicht bloß das Polenblatt „Drenowit“ be- kämpft diesen Fanatismus mit allen Kräften, sondern auch die bevorragenden und angesehenen polnischen Industriellen treten gegen denselben auf, indem sie in öffentlichen Er- klärungen ihren Beitritt zu dem deutschen Ausstellungs- Comité und ihre beabsichtigte Theilnahme an der Brom- berg Provinzial-Ausstellung durch den Hinweis auf den Nutzen, den diese Theilnahme für die polnische Industrie notwendig haben müsse, rechtfertigen. Sehr treffend hat unlängst ein polnischer Abgeordneter des Wiener Reichs- rathe bemerkt, daß der polnischen Nation kein Trödem so viel geschadet habe, wie ihre eigene fanatische Tagespresse.

Das „Dresdener Journal“ berichtet: „Nach weiter Kenntnisnahme von dem Umfang des in Brücken- ersatzschach zu Zwischen aufgeführten Unglücksfalles hat König Albert zur Unterstützung der Hinterlassenen der verunglückten Bergleute einen ansehnlichen Beitrag von 2000 M dem Dresdener Comité verabfolgt lassen.“

Der Krieg der drei Republiken

Chile, Peru und Bolivia, oder, wie er auch genannt wird, der Guano- und Salpeterminerale, daß besamlich neuerdings in wiederholten Gelegenheiten auf chilenischer Seite gesehen, lieber die Entzweiung derselben beschleunigen, 3 unter der fars unterrichtet. Bei der Mithigkeit dieses Kampfes für den europäischen Handel, und die politische Bestattung in Südamerika geben wir in Nachstehendem eine detaillirte Schilderung über die Entzweiung der Streitkräfte, welche in ihrem Ausgang eine halbes Jahr- hundert lang die Geschichte der Welt in sich zieht, und die ver- fährten Kriege meist oft gar wunderliche und höchst unbedeutende Irrfahrten auf, wegen deren sonst ganz vernünftige Nationen sich zer- fesseln und gegenseitig zu Grunde richten. Einzig in seiner Art steht aber vielleicht die bei casus belli da, der die oben genannten drei Republiken kruderumdringelt und erbittertem Kampfe geführt hat. Bei dem Streite, der Peru und Bolivia einerseits gegen Chile andererseits in Waffen riß, handelt es sich nämlich im Grunde weniger um das elende, keine Stücken Meeressicht am Südamerica an sich, als um die dort vorkommenden Guano- Salpeterminerale und Nitratlager. Das freitige Objekt ist die Atacama, aber deren Lage und Beschaffenheit will einige Worte vorausgehen lassen wollen. Man unterrichtet die Atacama Bolivians und die chilenische Ataca- ma. Nimmt man die Karte von Südamerika zur Hand, so findet man am südlichen der Republik Peru im Norden und der Republik Chile im Süden ein Stück Meeressicht eingeklemmt, das zur Republik Bolivia gehört. Das ist die Provinz Atacama, die sich zwischen 19° 25' und 27° 38' südl. Br. und 38° 38' und 6° 28' westl. L. von Guayaquil nach Westen hin erstreckt, im Norden mit der Provinz Antofagasta, im Westen mit der Provinz Tarapaca, im Süden mit der Provinz Oruro, im Osten mit der Provinz Cochabamba, im Norden mit der Provinz Chuqui- buto, im Westen mit der Provinz Tarapaca, im Süden mit der Provinz Oruro, im Osten mit der Provinz Cochabamba, im Norden mit der Provinz Chuqui- buto, im Westen mit der Provinz Tarapaca, im Süden mit der Provinz Oruro, im Osten mit der Provinz Cochabamba.

Das ist die Provinz Atacama, die sich zwischen 19° 25' und 27° 38' südl. Br. und 38° 38' und 6° 28' westl. L. von Guayaquil nach Westen hin erstreckt, im Norden mit der Provinz Antofagasta, im Westen mit der Provinz Tarapaca, im Süden mit der Provinz Oruro, im Osten mit der Provinz Cochabamba, im Norden mit der Provinz Chuqui- buto, im Westen mit der Provinz Tarapaca, im Süden mit der Provinz Oruro, im Osten mit der Provinz Cochabamba.

wortete Gille ohne weitere Klärung, und ohne daß sein Gesandter La Paz (Bolivia) verlassen habe, dadurch, daß es nicht möglich sei, die Entscheidung über diese Differenz anheimzugeben, sondern sich auf beiden Seiten des Streitigen Gebietes unterziehen. Dergleichen stelle der Gesandte von 3. andere Punkte auf: 1) Gille sieht keine Truppen bis zur schiedsrichterlichen Entscheidung über das Eigentumrecht des Streitigen Gebietes an. 2) Die Verwaltung des Streitigen Gebietes wird unter das Protektorat aller 3 Mächte gestellt. 3) Verwendung der Einnahme zur Befreiung der lokalen Verwaltung und Verteilung des Uberschusses unter die drei Beteiligten. Sowohl Bolivia als auch Chile, leidet nur mit einer angenehmen Modifikation des dritten Punktes, erlassen sich aufzugeben, und so sehen der Friede fröhlich als. Es ist nun, daß Gille seinen Frieden wollte, oder aber, daß es die Doppelgänger und Verbiele Peru fürchte, nemlich, die persönliche Regierung erhebt ein, wie es heißt, sehr maßvoll gehaltenes Schreiben, in welchem derselbe, Peru sich nicht vollständig aus der ganzen Angelegenheit zurückziehen und sich nicht weiter in dieselbe einmischen. Gille nahm diese Beibehaltung auf Anfrage Peru nicht zurück, und so gleicher Zeit wurden an verschiedenen Orten Gille's Demonstrationen gegen Peru in's Werk gesetzt. Jetzt rückt der Gesandte von 3. nach, um, im Juli, den geschlossenen Schluß und Ertragstribunal zwischen Bolivia und Peru herbei zu rufen, oder erklärt, daß ein solches Bündnis den Amteinsigkeiten Gille's gegenüber nur zu sehr am Plage lie. Gille verlor, bevor es zu offenen Feindseligkeiten kam, die beiden Verbündeten durch Bergpredigten, dem einen und dem anderen gemacht, zu trennen. Es soll Peru sogar eine Teilung Bolivia's zwischen Chile, Peru, Argentinien und Brasilien nahegelegt haben, ein Plan, der von Vielen als ein Bolivia so wie so bevorzuges Schicksal betrachtet wird. Doch das Schluß und Ertragstribunal wird nicht, bis dahin geschlossen werden, bis es zu den Beschlüssen der Parteien. Der bisherige Verlauf des Krieges ist bekannt; bekannt auch, daß Gille trotz der anfangs erlittenen Schlapen jetzt entschieden die Oberhand hat. Sämt man die Stärke der drei Gegner gegenüber, so ist Chile, wenn auch weit weniger umfänglich als ein jeder der beiden Gegner allein, jedem Einzelnen entschieden überlegen. Es ist nicht aus dem Zusammen verhängnisvoll wird, muß die nächste Zukunft lehren.

### Lokales.

#### Halle, den 20. December.

Die jetzt zur Ausgabe gelangten Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a/S. für das Jahr 1879 haben folgenden Inhalt: Reinhold Remann, Beiträge zur Kenntnis des Klimas von Halle (mit eingedruckt. Windrosen). Karl von Frisch, Reisebilder aus Marocco (Schluß). Hierzu zwei Tafeln mit Atlas-Ansichten, gezeichnet vom Verfasser. Emil Jung, Australische Städte. Anton Göring, Bei den Chaymas-Indianern von Caripe (nebst zwei eingedruckt. bildlichen Darstellungen von der Hand des Verfassers). Alfred Kirchhoff, Die Rubier in Halle (nebst eingedruckt. Holzstichen). Das Vereinsjahr 1878/79. Verzeichnis der Vereine u. s. w., mit welchen sich der Verein für Erdkunde im Schriftentausch befindet.

#### Verhandlungen des Schöffengerichts II. im Landgericht Halle am 19. December 1879.

**Frühstück:** Amtsgerichtspräsident v. Schöber, Gutsbesitzer Henze aus Gildorf und Oudersberger Berner aus Reußen, Amtsanwalt: Polizeisekretär Kiel, Gerichtsschreiber: Referendar von Hagen und Justizamtsrat Vinzenz. **Unter den abzuhandelnden Sachen sind:** abgethan von den Angeklagten ein Bestehen von 14 Tagen fort und unbenutzt. Der Gerichtspräsident Ernst Knoch hat mit wegen Erregung ruhestiftenden Lärmes zu Nacht mit 15 M. Geldbusse belegt. — Der frühere Diensthalm Johann von hier, welcher mehrfach verurteilt, wird für überführt erachtet, am 5. August d. J. auf höchsten Befehl, bestrafte mit 14 Tagen fort und unbenutzt, jedoch ohne Strafe- und Mängelbild gehalten und so bei dem Publikum den Glauben erweckt zu haben, man habe es mit einem konfessionierten Diensthalm zu thun. Wegen Jugendhandels gegen die Polizeibehörde vom 26. März die Schenkung in eine Geschirre von 2 M. Die unverschämte Marie Engel von hier, eine unter Ehrentafelkontrolle stehende, schon öfter wegen Verletzung der in dieser Beziehung bestehenden polizeilichen Vorschriften bestraft, hat sich am 17. October d. J. einer neuen Verletzung schuldig gemacht, indem sie heute mit 14 Tagen fort und unbenutzt Haftstrafe überbewahrt an die Landespolizeibehörde (Arbeitshaus) bestraft wird.

#### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

3. Jörbig, 19. December. Am 2. August d. M. wortete sich vor dem Fabrikgebäude der Firma E. Peter & Comp. hieselbst eine größere Anzahl von Menschen zusammen, weil der Kesselfeuer der gedachten Fabrik gemißbilligt werden sollte. Aus der aufgeregten Menge heraus wandten sich der Zimmermann C. A. Schmidt, der Arbeiter F. C. Hebold, der Zimmermann C. Haase, der Steinseher F. Bär und der Zimmerpolier W. Thormann, sämtlich aus Jörbig, lärmend und schimpfend gegen den Fabrikbesitzer Peter & Comp., die beiden Erstgenannten drangen sogar auch, trotz wiederholter Aufforderung des Weilers, in den Kesselraum zu verlassen, in das Kesselhaus der Fabrik ein. In diesen Tagen nun hatten sich die Ruhe- und Friedensförderer von dem hiesigen Schöffengerichte zu verantworten. Es wurden verurteilt: Schmidt und Hebold wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu je 1 Woche Gefängnis und jeder der Angeklagten außerdem wegen Beleidigung zu 10 M. und wegen Verübung ruhestiftenden Lärmes zu je 2 M. Geldbusse.

**2. Aus der Provinz Thüringen und Umgebung:** 19. December. Der Gehr. Dr. rechtsfähiger Fabrik zu Ranneburg hat vorgestern der Arbeiter Beer, ein fleißiger und treuer Mensch, auf gräßliche Weise um sein Leben. Er geriet nämlich in die Maschine, die ihm den Kopf förmlich vom Rumpfe trennte, so daß der Tod sofort verständlich die augenblickliche Folge war. Leider hinterläßt der Verunglückte auch noch eine Wittve mit mehreren unermögenden Kindern. — Der philosophischen Fakultät der Universität Jena sind foeben 1800 M. überwiesen worden, um dieselben als Preis für die bis zum 1. Januar 1883 an die einschreibende beste Schrift über die Dialekte des deutschen Sprachgebietes nebst Sprachkarte auszuscheiden. — Auf dem Bahnhof zu Götzhn wurde in diesen Tagen ein Reh eingefangen.

**R. Bogl. Enkaven.** Ein netter Herbst das! 10-15 M. Ritz und meterhoher Schnee; man darf süßlich auf den Winter gespannt sein. In den Weberschiffen berühren geradezu oberirdische Zustände. Holz und Kartoffeln gehen zu Ende, Brot ist ein Luxusartikel geworden. — Handverfälscher steht man kaum noch; wo die jetzt feste Station genommen, ist uns unklar. — Jede Communication ist gekemmt, selbst zur bespannte Schritten bleiben im Schnee stecken. Neulich sind 3 Weiber sammt

Kutscher, von Hof kommend, im Schneehaufen beinahe umgekommen; sie mußten aufgeduldet und ausgeschöpft werden. Das Wild kommt bis in die Dörfer, die Vögel fliegen in die Häuser, um Speck und Futter zu fuchen.

Das dem Landtage des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen vorgelegte Finanzgesetz für die Finanzperiode 1880 bis 1883 setzt die Einnahme auf jährlich 2 126 695 M., die Ausgabe auf jährlich 2 080 456 M., fest, so daß ein Uberschuss von jährlich 46 239 M. bleiben würde, welcher als Reservefonds zu dienen hat. Außerdem schlägt die fürstliche Regierung vor, in jedem der vier Jahre der Finanzperiode ein Quartal der Klassensteuer in der ersten Hauptklasse und in der ersten Stufe der zweiten Hauptklasse zu erlassen, sowie zur Fortsetzung des Bismarck- und Waldwegbaues im Waldbirke des Geheuer Bezirks als Extraordinarium die Summe von 60 000 M. aus dem Kassenvorrathe der Staatskassafälle zu nehmen. Das den Kassenmetrat betrifft, so wird von den Steuererträgen des Reiches eine jährliche Rückvergütung von 95 000 M. erwartet, aber nur 48 761 M. in den Etat, der Rest von 46 239 M. in den Reservefonds gestellt, welche Summe als etwaiger Uberschuss zwischen Einnahme und Ausgabe angenommen wird. Gegen den letzten Etat sind 116 164 M. finanzielle Vorbehalte zu verzeichnen, darunter 57 358 M. als Wegfall der Binsgarantien für die Nordbahn-Erweiterung und Arnstadt-Dietzenborfer Eisenbahn; dem stehen aber 139 440 M. finanzielle Nachtheile, nämlich die Erhöhung der Pensionen um 32 440 M. und an Mindereinnahme an Holz- und Brennholz 107 000 M. gegenüber. Die eingeleitete Mehrforderung an Gehältern zur Aufrechterhaltung beträgt 23 836 M.; der vorgeschlagene Steuerertrag macht 11 668 M. erforderlich.

Der Polizei in Eisenach ist es in voriger Woche gelungen, einen von Frankfurt a. b. D. aus wegen Verzug sechsbrüchlich Verfolgten, der sich „Joachim“ genannt, abzufassen. Derselbe wollte dort einige Zeit zu seinem Vergehene weilen und führte eine Art Jogenannter 100-Markscheine bei sich, die auf der einen Seite den echten deutschen Banknoten ähnlich bedruckt sind, deren Verweir aber einen falschen Bildaufsatz mit Knittvorläufer aufweist. Dieses Nachwerk kann zwar nicht als Papiergeld ausgegeben werden, doch ist es in so fern zur Täuschung geeignet, als man eine Briefschale damit füllen und sie da zu hervorfeinern lassen kann, daß die Vermuthung entsteht, der Inhaber sei reich mit 100-Markscheinen ausgestattet.

#### Für Eltern, Lehrer und Kinder.

Durch viele Zeitungen geht folgende beachtungswürdige Mitteilung: „Der 10 Jahre alte Sohn eines höheren Beamten verlor seit einiger Zeit heftige Schmerzen in der Junge. Die Schmerzen nahmen bald zu, auch bildete sich an der Jungensseite ein Geschwür, so daß das Kind, dessen Mundhöhle ganz einwärts war, kaum die notwendige Nahrung zu sich nehmen konnte. Letzter waren die Eltern des Kindes auf der Reise und das Dienstmädchen achtete nicht mehr auf den Zustand des Kindes; sie hielt das Reiben des Kindes ein für Schindereien. Da der Zustand schon entschieden über das Stadium der Dünnsucht; er war tödlich von den Eltern gedeutet worden, nach den Kindern zu sehen. Als das Dienstmädchen nun dem Arzte von dem Leiden des Kindes Mitteilung machte, unterließ es, dasselbe und sand zu seinem Entzehen, daß die Junge des Kindes bereits mit einem trebsartigen Geschwür bedeckt war und daß aller Wahrheitsliebe nach der Krebs bereits hier vorlag. Er ließ die Eltern des kranken Kindes sofort nach Berlin kommen. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß der Krebs die Gewebtheit hatte, trotzdem die Eltern es kaum erdacht unternommen hatten, bei Fortsetzung seiner Schularbeiten die mit Dinte getränkte Feder, statt am Dintenweiser zu reutigen, ausgedreht. Durch die Dinte nur allein konnte die Junge des Kindes ertränkt sein.“

#### Bilder- und Musikfreunde.

können wir die 3 tägigen Aquarellreisen in großem Maße empfehlen, die neben 3 guten Solisten, für 2 (sonst 10 M.) weit hier in der Buchhandlung von Peter J. Schulzberg in's-à-vis der Unterstadt zu haben sind. Die Bilder sind vom Meister Reinhardt; drei Bilder für 3 Weiber mit Sing- und Clavierbegleitung, letzter Inhalts, beigefügt.

#### Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang		Ankunft		
nach:	V. V. N. N. Ab. Ab. Ab. Ab. Ab.	von:	V. V. N. N. Ab. Ab. Ab. Ab. Ab.	
Aachereleben	7:00 11:00	1:00 5:00	Aschereleben	7:00 11:00
Breslau via Sorau-Sagan	7:00 11:00	1:00 5:00	Breslau via Sorau-Sagan	7:00 11:00
Cottb. Guben.	7:00 11:00	1:00 5:00	Cottb. Guben.	7:00 11:00
Posen, Sorau	7:00 11:00	1:00 5:00	Posen, Sorau	7:00 11:00
Bitterf.-Berlin	7:00 11:00	1:00 5:00	Bitterf.-Berlin	7:00 11:00
Leipzig.	7:00 11:00	1:00 5:00	Leipzig.	7:00 11:00
Magdeburg	7:00 11:00	1:00 5:00	Magdeburg	7:00 11:00
Nordh.-Cassel	7:00 11:00	1:00 5:00	Nordh.-Cassel	7:00 11:00
Thüringen	7:00 11:00	1:00 5:00	Thüringen	7:00 11:00

#### Omniabus-fahrten.

Nach Dölan und Salzünde, Pöhlomünster, täglich 2 Mal. 1. Fahrt: Abfahrt 6 Uhr früh (Ankunft in Salzünde 7 Uhr 45 Min. früh). Rückfahrt von Salzünde 8 Uhr 15 Min. früh (Ankunft in Dölan 10 Uhr früh). — 2. Fahrt: Abfahrt 3 Uhr Nachmittags (Ankunft in Salzünde 4 Uhr 45 Min. Nachmittags). Rückfahrt von Salzünde 5 Uhr 45 Min. Abends (Ankunft in Halle 7 Uhr 30 Min. Abends).

Nach Saalfeld, Schaffstadt, Pöhlomünster, täglich 1 Mal. Abfahrt 3 Uhr Nachmittags (Ankunft in Schaffstadt 5 Uhr 50 Min. Abends. Rückfahrt von Schaffstadt 4 Uhr 30 Min. früh (Ankunft in Halle 7 Uhr 30 Min. früh).

Die Fahrten von Halle finden von Posthöfen aus statt. Von Halle nach Giebichenstein: Radm. 3, 6 und 8 Uhr; nach Giebichenstein und Trotha: Radm. 3, 6 und 8 Uhr, Radm. 4 und 5 Uhr, Abends 7 und 10 Uhr. Von Giebichenstein nach Halle: Radm. 3, 4, 7, und 9 Uhr. Von Trotha nach Giebichenstein und Halle: Radm. 7 und 10 Uhr Radm. 1, 2, 5 und 6 Uhr.

#### Wiechmärkte.

Berlin, 19. December. Der heutige Markt verlief trotz der verhältnißmäßig geringen Zutritte langsam und flau. Rindvieh, nur in geringer Qualität betreten, behielten die Kreise von 46-48 Rth. 40-44 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bei. In Schmetzen, welche ebenfalls nur in geringer Waare am Platz, wurde Landwirthschaft 44-46 Rth. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. — Silber brachten 45-55 A. und die wenigen Gemmet 4 A. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

#### Geldsatz des Wechseln-Bereichs zu Halle.

Am 18. December 1879.		
Wechseln 00	17.00-17.75	
do. 0	16.00-16.75	
Roggenno 0	13.50-14.00	
do. 0/1	13.00-13.50	
Futtermetz	7.50-8.00	
Roggenfelle	5.50-6.00	
Weizenfelle f.	4.75-5.25	
Weizenhaalen	4.50-4.75	
Halle-Weiß	15.00-16.00	

Der großen Geschäftsstille am vorletzten Börsentage folgte am vergangenen Donnerstag eine um so bedeutendere Frequenz. Jedenfalls muß der Umsatz ein noch viel größerer gewesen, wenn sich Verkäufer häufiglich des Besuchs der Börse etwas weniger abwartend gezeigt hätten. In diesem Falle aber konnte der Kaufkraft nur in ganz geringer Grade Genüge gesehen. Die Folge des knappen Angebots war ein wenn auch nur unwesentliches Steigen der Preise.

#### Walleischer Zuckerbericht vom 19. December.

Holzucker. Die vorige Stimmung hielt auch in dieser Woche an und mußten die Preise abermals eine Kleinigkeit nachgeben. Umsatz 600 000 Kilo = 12 000 Cr. Raffinierter Zucker. Für effective Waare bestand nur wenig Frage und waren namentlich Brode etwas billiger erhältlich. — Für Lieferung auf spätere Termine zeigte sich gute Kaufkraft und wurden dabei gem. Zucker bezwogen. Umsatz 10 500 Brode und 240 000 Kilo = 4800 Cr.

#### Heutige Notierungen.

Polarraffination nach Dr. Leubert oder Dr. Drenemann hier, per 100 Kilo incl. Fals je nach Farbe und Korn.	
Croßh.-Zucker über 98% Polar.	69.00-68.00
Kornzucker bei 97% Polar.	67.20-66.80
bei 96% Polar.	67.20-66.80
bei 95% Polar.	67.20-66.80
bei 94% Polar.	67.20-66.80
bei 93% Polar.	67.20-66.80
Rohzucker bei 94-91% Polar.	61.00-57.00
Rohproducte bei 90-88% Polar.	56.00-52.00
Melasse, excl. Zonne	11.00

\* Der nächste Bericht erscheint am 2. Januar 1880.

#### Bericht des Sekretärs des Börsevereins in Halle a/S.

Halle a/S., den 20. December 1879. Preise mit Ausschluß der Courtagen. Bei stillem Geschäft blieben Getreidepreise unverändert. Weizen 1000 Kilo unverändert, geringere Sorten 190-204 M., mittlere 214-220 M., feinste 225-238 M. Roggen 1000 Kilo unverändert, 180-185 M., feinste Waare bei 187 M. Gerste 1000 Kilo unverändert matt, Preise nominal, Landgerste geringere 165-170 M., mittlere 175-180 M., feine und Chevaliergerste 190-208 M., feinste bei 216 M. Gerstehalm 50 Kilo 14.50-15.25 M. Hafer 1000 Kilo fremder 145-148 M., hiesiger 150-152 M. Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbesen 240-250 M. bez., Binsen p. 50 Kilo 14-18 M., Bohnen 11-15 M. 50 Kilo Rammel 50 Kilo 29-30 M. Mais 1000 Kilo Donau . 168 M., american. 155-160 M. Lupinen 1000 Kilo 110-112 M. Delfaatzen 1000 Kilo Raps 240-250 M. Stärke 50 Kilo 23.50-24 M. Spiritus 10,000 Liter pEt loco sehr fest, Kartoffel- 61 M. Rüben- 60 M. nominal. Rübel 50 Kilo 28 M. bez. Soleröl 50 Kilo 7.25-7.50 M. Weizenfelle 50 Kilo fremde 4.50 M., hiesige 5.50 M. Futtermittel gefragt. Futtermetz 50 Kilo 7.75-8 M. Mele, Roggen 5.75-6 M., Weizenhaalen 4.50-4.75 M., Weizenfelle 5.25 M. Delfaatzen 50 Kilo loco und auf Termine 6.55 M.

#### Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 20. December 1879. Vom heutigen Markte sind keine Veränderungen zu melde und legitime Preise bezahlt wie folgt: Weizen p. 12 Sätze à 85 Kilo brutto 222-228 M., geringere und mittlere Waare 200-221 M. Roggen p. 12 Sätze à 84 Kilo brutto 183-186 M. Gerste p. 12 Sätze à 75 Kilo brutto 150-159, bessere 162 M., feine und Chevalier- 165-192 M. Hafer p. 12 Sätze à 50 Kilo brutto 90-94 M. Victoria-Erbesen p. 12 Sätze à 90 Kilo brutto 222-252 M. Raps p. 12 Sätze à 76 Kilo brutto 210-216 M. Rüben p. 12 Sätze à 76 Kilo brutto = 216 M. Mais p. 1000 Kilo Donau - netto 165-170 M., american. 156-160 M. Lupinen à 1000 Kilo netto 115-118 M.

Halle, den 20. December 1879. Rangas Roggenstroh 24-28 M. p. 60 Weide à 20 Pfd. Maschinenstroh 19-21 M. p. bio. Hiesiges Heu 3.75-4.50 M. p. Cr. Unswärtiges Heu 3.50-4.





# Huste-Nicht

von L. H. Pleisch & Co. in Breslau, Honig-Krauter-Extrakt und Caramellen. — Zu haben in Halle a/S. bei W. Waisberg, gr. Ulrichstraße, in Ebbesjün bei Emil Angermann.

## Bekanntmachung.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Georg Ludwig Hermann Thiele & Comp.** wofür sich heute am 12. December 1879 Vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Friedrich Hermann Keil** zu Halle a/S. wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Februar 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befestigung eines Güterverzeichnisses und einmündigen Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 3. Januar 1880 Vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 5. März 1880 Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. Januar 1880 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Halle a/S., Abtheilung VII.

## Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Landwirth **Ferdinand Friedrich Franz Schauf**, gebürtig von Trotha, zuletzt aufenthaltlich zu Halle, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungschaft wegen Betrugs verhängt. Er wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgewähnis zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 15. December 1879.

Königliche Staatsanwaltschaft.

von Meers.

Beschreibung. Alter: 50 Jahre, Statur: groß, Haare: braun, grau gesprießelt, Bart: harter Schnurrbart, Augen: braun, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Sinn: länglich, Gesicht: länglich, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch.

Die Cigarren-, Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak- und Shag-Handlung von

## O. Winkelmann

Halle a/S., 4 Leipzigerstrasse 4,

empfehlen ihr großes, gut assortirtes Lager schöner, abgelagerter Cigarren zu allen Preisen, sowie Tabake in Packeten, Rollen, Blättern und lose

Cigarettes und türk. Tabak

aus renommirten Fabriken.

Cigarren-Spitzen u. Etuis u. s. w.

Zu Weihnachts-Geschenken ganz besonders passend, empfehle

## Cigarren

in Kisten à 10, 25, 50 u. 100 Stück von 60 Pf. an.

## Bunte Baumlichte in Paraffin,

sowie Stearin- und Paraffinkerzen in allen Packungen empfiehlt in sehr schöner Waare zu billigen Preisen.

O. Winkelmann, 4 Leipzigerstrasse 4.

## Berliner Bürger-Zeitung

entschieden fortschrittliches Organ

nebst der belletristischen Wochenbeilage

„Sonntagsruhe.“

Abonnementspreis:

Mk. 4.50 pro Quartal — Mk. 1.50 pro Monat.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnements-Liquidation unsere Zeitung von jetzt bis 1. Januar und — soweit der Vorrath reicht — den Anfang der einzig autorisirten Uebersetzung des Pariser Romans:

## Die Könige im Exil

von Alphonse Daubert

gratis und franco zugelandt.

Die Expedition der Berliner Bürger-Zeitung, Berlin SW., Schützenstraße 68.

## Rudolf Mosse

Annoucen-Expedition

für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslands. Strenge Discretion. Zeitungscataloge gratis. Höchste Rabatte.

## Zur Stadtverordneten-Wahl.

Den wahlberechtigten Bürgern der III. Abtheilung 4. Bez.

kir geben wir davon Kenntniss, daß Montag den 22. d. Mts. Abends 8 Uhr im Prinzen Carl

eine Vorbesprechung wegen der am 29. d. Mts. noch zu vollziehenden Stadtverordneten-Wahl stattfinden wird. Zur Theilnahme daran laden wir diejenigen unserer Ratsbürger ein, welche in dem von uns bekannt gegebenen Sinne bei der Aufstellung eines Candidaten mitzuwirken geneigt sind.

Im Auftrage

des Comites für die Stadtverordneten-Wahlen.

Hunge, Kaufmann. Heime, Kaufmann. Riebeck, Commerzienrath. Biedel, Maschinenfabrikant. Tombo, Kaufmann. Zörn, Rentier.

## Actien-Papierfabrik in Zöbzig.

In der außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Actien-Papierfabrik zu Zöbzig am 29. Novbr. d. J. ist die Auflösung der Gesellschaft und die Liquidation des bisherigen Geschäftsbetriebs beschloffen worden.

Antem wir dies zur öffentlichen Kenntniss bringen, fordern wir zugleich die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei denselben zu melden

Zöbzig, den 16. December 1879.

Der Vorstand.

Fritsch.

Die Liquidatoren.

Schlemmer. Kotsch.

Probenummern auf Wunsch gratis u. franco.

## „Schlesische Presse“

große politische und Handels-Zeitung, täglich 3 Ausgaben.

Mit dem 1. Januar 1880 beginnt die „Schlesische Presse“ ihren achten Jahrgang. Der Abonnementspreis für die „Schlesische Presse“ (täglich 3 Ausgaben) mit der Gratis-Sonntags-Beilage „Deutsche Familienblätter“ beträgt pro 1. Quartal 1880: M. 6.25 für Stummeln bei allen Postämtern in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn.

Nach wie vor werden Redaction und Verlag bemüht bleiben, die „Schlesische Presse“ durch sorgfältige Redaction und Beiträge anerkannter Publicisten auf der eingemessenen Rangliste zu erhalten und immer mehr zu vervollkommen.

Der von allen Seiten mit so vielem Beifall aufgenommenen Briefkasten der Redaction, welcher bereitwillig über alle an bieten gelieferte Fragen möglichst rasch und eingehend Auskunft erteilt, hat die Beantwortung der juristischen Fragen einem hervorragenden Anwalt vertraut.

Das Feuilleton der „Schlesischen Presse“, welches Beiträge und Essays der beliebtesten Autoren Deutschlands zur Veröffentlichung bringt, wird außer denselben nur Novellen hervorragender Autoren zum ersten Abdruck gelangen lassen. Die größeren Romane sollen von jetzt ab in der „Sonntags-Gratis-Beilage“ der „Schlesischen Presse“ erscheinen.

„Deutsche Familienblätter“

erscheinen den Anfang macht in diesem Quartal der mit großer Spannung erwartete neue Roman

„Das Familienideal“ von Elise Polko, welcher von der gelehrten Schriftstellerin eigens für unser Blatt geschrieben wurde. Die „Deutschen Familienblätter“ werden neuerer noch mehr über die Rede und andere feuilletonistische Beiträge abwechselnd veröffentlicht.

Anfang Januar 1880 erhalten sämtliche Abonnenten der „Schlesischen Presse“ einen

Familien-Kalender,

welchem gleichzeitig ein übersichtlicher Fahrplan der schlesischen Eisenbahnen, Dausentheil und andere gemeinnützige Mittheilungen beigegeben sind, gratis überant.

Neu zum 1. Januar hinzutretende Abonnenten erhalten das anerkannt prächtige und allgemein verständig verfaßte Buch: „Die neue deutsche Rechtsprechung“ und die noch in diesem Monat erscheinenden ersten vier Nummern des neuen Jahrgangs der „Deutschen Familienblätter“ gratis

gegen Einzahlung der Postliquidation. Breslau, im December 1879.

Expedition der „Schlesischen Presse“.



# Richard Reinicke,

## Uhrmacher,

Halle a/S., gr. Klausstr. 13,

empfehlen in reichster Auswahl:

**Goldene und silberne Herren- u. Damen-Uhren** mit und ohne Remontoir,

**Perpetuals**, Taschenuhren, welche sich durch Tragen selbst aufziehen.

**Kalenderuhren**, Tag, Datum und Monat selbststellend,

**Regulatore** jeder Facon und Größe,

**Wächter-Controlluhren**, bestes System,

**Schwarzwälder Wanduhren** jeder Art,

**Pariser Pendulen** und **Weder** u. s. w.

Deagl. Uhrketten in größter Auswahl.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Eine alte gut eingeführte **Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik** in Thüringen ist wegen Abhandlung des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Mit 2 bis 3000 M. Anzahlung kann dieselbe schon übernommen werden. Offerten sub **T. V. 1913** befördert **Rud. Mosse** in Berlin S. W.

**Birken-Theer-Seife** ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen Hautausschläge, Finken, Mitter, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, a. Trind 50 Pf. Zu haben bei **Albin Henze** in Halle, Schmeerstr. 39, in Ebbesjün durch Fr. Rudloff.

## Verkauf eines Manufaktur-

### Waaren-Geschäftes.

In Apolda ist ein flottet **Manufaktur-Waaren-Geschäft** zu verkaufen und Neujahr oder später zu übernehmen. Daselbe eignet sich sehr gut für einen Anfänger. Bedingungen sehr günstig. Mietho billig. Zur Uebernahme gehören 5-6000 M. Offerten erbeten unter Chiffre **C. T. 100** an die **Annoucen-Expedition von Haasensteln & Vogler** in Apolda.

Eine **Kupferschmiede** mit reichlicher Brennerei- oder Zuckersfabrikarbeit in der Prov. Sachsen oder Umgebung wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Kaufpreises er. nimmt **Gd. Stiefcrath** in der Exped. d. Stg. und Chiffre **XX** entgegen.

Für unsere **Vosamenten-, Schuhmacher-, u. Schneider-artikel-Handlung** suchen wir zum möglichst baldigen Antritt einen mit der Branche vertrauten **tüchtigen Verkäufer**.

Kopie der Zeugnisse und Gehaltsanprüche erbeten.

Leipzig.

Pocher & Danker.

Die unter **M. M. 4** postlagernd Gröbzig ausgeschriebene **Verwalterstelle** ist besetzt.

## Agenten gesucht.

Für den Betrieb der **italienischen Weine**

eines sehr leistungsfähigen Hauses in Ober-Italien werden tüchtige, solide Agenten an allen größeren Plätzen Mittel- u. Norddeutschlands gesucht. Offert. mit Prima-Referenzen unter U. E. 25 postlagernd Düsseldorf.

## Max Koestler,

Buchhandlung, Poststraße

empfehlen billigst:

**Kochbücher** von Davids, Ritter, Scheibel u. s. eleg. gebunden.

**Visitenkarten** in neuesten Schriften.

**Rundschrift** - Anleitung und Heften.

**Surrentinschriftfedern.**

**Kalender 1880** in allen Sorten.

**Märchen** v. Bachstein, Gumpel, Andersen, Gauß, Büchlers, Lauch u. A.

**Münchhausen, Robinson, Struwwelpeter, Unzerreißbare Bilderbücher und Jugendschriften**

für jedes Alter und Geschlecht in größter Auswahl.

Chalkp. v. Delius 14 M. Dref. v. Gohle 19 M. and. 6 M. Die u. Valerie 4 9 M. die Desbner v. A. 2 bis 6 M. 15 Bilder zu Hermann u. Dor. v. E. Richter, zu Götz, Faust u. R. Fuchs u. v. a. Bilderwerke, Aufsichten v. v. 1-9 M. Dichterg. u. Volk, Märchen 3 M. Albums, Adressb. enorm billig!!! b. **Petersen**, (6 Werke f. jedes Alter 5 fl. 30 M.) Lebertrumpf 610 C., 2<sup>te</sup>, Märchen.

**Stellen suchen:** nicht. alt. u. jüng. Landwirthschaftlerinnen, Gouvernanten, Kindergärtnerinnen, Verkäuferinnen, mehrere Küchensmädchen f. Ritteigüter; auch Hof- u. Feldverwalter, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Müller, Brenner, Ziegelmacher, Kutcher, Schweizer, Schäfer u. Drechslerfamilien n. vorzügl. langjähr. Aretf.

**Gesucht:** Kochmann, fells, Jungfern, Stubenmädchen f. Rittergüter, Kinderfrauen, Kochlehlinge u. 1 jung. Mensch, v. die Deconomie erlernen will. Näh. v. **Frau Binnewies**, gr. Märkerstraße 18.







Johann Christoph Doelle im Jahre 1791 die Druckerei. Mit ihm begann für das alte Inkrust eine neue Ära. Er ließ die dritte Halberstädter Bibel im Jahre 1801 drucken, welche mehr als 50 Auflagen erlebt hat. Seine Ehre sind die derzeitigen Inhaber der Firma, von welcher jetzt u. a. das Halberstädter Intelligenzblatt und Zeitung hergestell wird.

Wasserhand der Unkraut am Brückenpegel bei Straußfurt am 20. Decbr. 1,18 Meter über 0.

### Vermischtes.

Ein Proceß um die verlorenen Schönheiten. Ein merkwürdiger Proceß gelang demnach vor dem Pöfser Gerichte zur Verhandlung. Frau Valusia-Kolowina nämlich, eine wegen ihrer Schönheit allgemein bekannte junge Dame, welche das Opfer einer Gasexplosion in Osn wurde, hat, wie obige Schrift. mittelst, gegen die Gasgesellschaft einen Proceß angehängt. Das Gas hatte durch das gesprengene Hauptleitungsrohr der Hauptgasse Eingang in das Closet der erwähnten Dame gefunden und ist dafelbst explodiert. Die Explosion hat ihr Gesicht verunstaltet, und auch andere Theile ihres Körpers sind von Brandwunden bedeckt. Das Leitungsrohr dürfte schon seit längerer Zeit gesprengt gewesen sein, da der Geruch des austretenden Gases schon im Sommer von den Bewohnern mehrmals verpöfirt worden ist. Da somit ohne Zweifel die Unachtsamkeit der Gasgesellschaft an dem Unglücke der jungen Dame Schuld ist, hat diese gegen die Gesellschaft einen Ent-

schädigungsproceß angehängt, und werden die Pöfser Richter über die Frage zu entscheiden haben, wie viel die Schönheit einer jungen Frau werth sei.

### St. Stephans-Gesell.

Es pfeift der Wind, es knirscht der Schnee,  
Das Pöflein sucht sich Schutz im Walde;  
Im Dickicht birgt sich schon das Reh,  
Kings cilge Sitze auf der Halde.  
Eckarmungsoll den Hofhund lockt  
Die Bäuerin ihr warmen Stube,  
Und hinterm Kachelofen host  
So kuschelt wie Woge und Hirtenbube.  
Da klopf es draußen an das Thor,  
Man geht und zieht den schweren Kiegel  
Ein bürdig Knütt schaut hervor,  
Reicht einen Brief mit rothem Siegel.  
Grüß Gott! Adieu! er schaut nicht um,  
Er weiß, die Tour muß heut zu Ende;  
Was schiebt St. Stephans-Gesell sich brum,  
Ob feil ihm stieren Raß und Hände?  
Er weiß, wie viele Bergen schon  
Ihm abgemungelt entgegenlagen,  
Er muß dem Jernlein vom Sohn,  
Der Braut vom letzten Brautgam sagen.  
Er trägt das Jernlein auf dem Rücken,  
Dit auch des Lobes Schmerzensbüßerei;  
Vor manchen schuldsvollen Widen  
Wuß schonend er vorbei.

So sauer Brot, so larter Lohn!  
Er darf nicht bei den Seinen weilen,  
Sein liebend Weib, sein junger Sohn,  
Sie seh'n ihn nur beständig eilen.  
Um Andren Freude zuzutragen,  
Kann er den Lichterbaum nicht schmücken,  
Ihm bleibt in diesen Weihnachts Tagen  
Kann Zeit, in's eigene Heim zu flüchten.  
Er ist zu stolz, Euch das zu flagen,  
Er hat genug, ihn lohnt die Pflicht;  
Laß dir's von mir, lieb Christkind, sagen:  
Vergiß des Boten Rinder nicht!

R. Rifolaut.

### Telegraph. Coursbericht der Pöflichen Zeitung.

**Berliner Fonds-Börse.**  
Berlin, den 20. December 1879  
Bergisch-Märkische 93,75  
A. C. D. 176, —  
104,25  
**Berliner Getreide-Börse.**  
Weizen (gelber) Decbr.-Januar 230, —  
Roggen. Decbr.-Januar 171, —  
Sonderloco 140—200  
Spiritus loco 60/70  
Mehl loco 54 —

## Hallischer Tages-Kalender Hallischer Local-Anzeiger.

Samstag den 21. December.

Kaufmann. Verein: Am 11. Vorstandssitzung, Ab. 8. Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.  
Vorstellungsbüchlein: Gemeindefaule: Am 11.—12. Dresden, Zeichnen. Am 1.—3. Zeichnen (Baupläne), Deutsch, Rechnen und Geometrie.  
Stadtbibliothek: Am 11.—12. geöffnet Rathhaus  
Stadt-Theater: Ab. 7. „Prinzessin von Amarant“, Weihnachts-Comödie.  
Montag den 22. December:  
Bibliothek der Kaiserl. Leopold-Carol. Academie: geöffnet Am. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Doppelg.  
Stadtverordneten-Versammlung: Am. 4. in neuen Sitzungssaal.  
Stadtschule: Am. d. 9—1 u. Am. d. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus  
Städtisches Leihhaus: Erpöflichstunden von Am. 8 bis Am. 1.  
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1, Am. 3—4.  
Sparkasse f. d. Coalzeitr: Kassenstunden Am. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.  
Ver.- u. Vorricht.-Verein: Kassenstunden Am. 9—1 u. Am. 3—5 Bräuerstraße 6.  
Hörsaalversammlung: Am. 8 im hies. Schulgebäude.  
Kaufmann. Verein: Ab. 8. Unterricht in doppelter Buchführung und Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.  
Vortragsabende: Am. 8. in d. doppelten Buchführung und Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.  
Vorstellungsbüchlein: Am. 8. in d. doppelten Buchführung und Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.  
Vorstellungsbüchlein: Am. 8. in d. doppelten Buchführung und Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.  
Vorstellungsbüchlein: Am. 8. in d. doppelten Buchführung und Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.

Der hinter den Arbeiter Michael Vobudek, zuletzt in Cuzlau, vorher in Halle aufständig, unterm 18. November d. J. erlassene Steckbrief ist erloschen.  
Halle a/S., den 11. December 1879.  
Der königliche Erste Staatsanwalt.  
v. Moers.

### Auction.

Montag, den 22. December er. von Mittags 1 Uhr ab, sollen im Rathh. zum goldenen Hirsch hier ca. 38,000 Stück Cigarren meistbietend verkauft werden.  
Halle a/S., d. 19. December 1879.  
Schroder,  
Gerichts-Vollzieher.

### Guts-Verkauf.

Ein Gut mit über 100 Morgen der besten Felder, schönen Gebäuden, toll mit sämmtlichen Anwesen und Boräthen preiswürdig mit 5—6000  $\mathcal{L}$  verkauft und sofort übergeben werden. Alles Nähere durch  
Aug. Sändel  
in Weissenfels.

### Nacht-Gesuch.

Ein Gut mit 50 bis 100 Morg. Feld wird zu pachten gesucht durch  
Aug. Sändel  
in Weissenfels.  
Ein Haus in Raumburg mit Restauration und Garten, Preis 5500  $\mathcal{L}$ , ist mit der Hälfte Anzahlung sofort zu verkaufen durch  
Aug. Sändel  
in Weissenfels.

### Mühlen-Verkauf.

Eine schön und gut gebaute Wassermühle mit 4 amerikanischen und 2 deutschen Sägen, sowie über 100 Morg. Feld und Wiesen, vor bestandenes Holz, hat im Auftrage zu verkaufen Aug. Sändel in Weissenfels.  
Eine neumlich Kuh verkauft G. Lauch, Schönnewitz.  
Eine neumliche Kuh mit dem Kalbe in Gröfswitz Nr. 11.

### Last-Fuhrwerk- und Kohlen-geschäfts-Verkauf.

In Leipzig ist ein Lastfuhrwerksgeschäft, verbunden mit Kohlenhandlung en gros und en detail Verhältniße vorher sofort preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe besitzt eine ausgebreitete sichere Kundenliste, ist in bestem Zustand und gut rentabel. Unterhändler werden. Reststanten wollen ihre Adressen unter K. B. 13797 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig senden.

### Haus-Verkauf.

Ein Haus in Weissenfels, welches sich gut verpacht und zu jedem Geschäft paßt, sowie mehrere Häuser mit Materialgeschäften hat im Auftrage zu verkaufen  
Aug. Sändel  
in Weissenfels.  
Eine neumlich. Kuh mit d. Kalb verkauft  
Buckdorf Nr. 4.  
Hülsen sind abzulassen  
Lindenstr. 15.

### Bekanntmachungen.

Berlin, W., den 15. December 1879.

### Bekanntmachung.

Beitritt von Venezuela zum Weltpostverein.  
Zum 1. Januar 1880 tritt Venezuela dem Weltpostverein bei. Von diesem Zeitpunkt ab kommen mithin für die Briefsendungen nach und aus Venezuela die Vereins-Portofaße in Anwendung, nämlich 20  $\mathcal{L}$  für frankirte Briefe, 40  $\mathcal{L}$  für unfrankirte Briefe, 10  $\mathcal{L}$  für Postkarten, 5  $\mathcal{L}$  für je 50 Gramm Druckfaden, Geschäftspapiere und Waarenproben, mindestens jedoch 20  $\mathcal{L}$  für Geschäftspapiere und 10  $\mathcal{L}$  für Waarenproben.

### Der General-Postmeister.

Stephan.

### Bekanntmachung.

Folgender Nachtrag zum Statute für die Sparkasse der Stadt Delitzsch vom 19. Juli 1853 zu  $\mathcal{L}$ . 5.  
Die Sparkasse verzinst alle bei ihr eingezahlten, oder durch Zinsen angefallenen Summen, soweit sie sich in Mark berechnen lassen, mit 3  $\frac{1}{2}$  %.  
Die Bestimmungen des  $\mathcal{L}$ . 3 bleiben unverändert.  
Delitzsch, am 5. Juli 1879.

### Der Magistrat.

(L. S.) Reiche. Seine. Sattler.

### Die Stadtvordnellen - Verammlung.

Jonas. C. Troisch. Dr. Laue. G. Wannick. R. Fleischer. G. Tiemann. Hoffmann. Th. Schumann. S. Friebe. C. Eichler. F. Söllauer. Th. Duimchen. D. Daet. A. Gleitsmann. Günther.  
Vorsteher Nachachtung wird hiermit befestigt.  
Magdeburg, den 11. November 1879.  
(L. S.)

### Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

gez. von Patow.

wird unter Hinweis auf den  $\mathcal{L}$ . 5 des Statuts der hiesigen Stadtparkasse mit dem Bemerkten publizirt, daß die Herabsetzung des Zinsfußes mit dem 1. April fut. beginnt.

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfehl in großer Auswahl zu billigsten Waapreisen:  
Illustrierte Prachtwerke  
in Original-Einbänden:  
u. a. Ebers, Aegypten, Scherr, Germania, Leander, Trümmereien, Scheffel, Trompeter u. Gaudeamus, Proller, Homers Odyssee, Rheinfahrt, Aus deutschen Bergen, Vom deutschen Rhein, Meisterwerke der Holzschneidekunst, Renter, Stromtid, Hentschel, Skizzenbuch, Thumann, Frauenliebe u. Leben, Künstlerheim I/II, Jahrmarkt d. Lebens, Wandernappe etc. etc.  
zu den einzelnen Werken von Göthe, Schiller, Heuter, Hauff, Lessing, Heiner. Heine, Bremer von Bremen, Vassini, Sculpturen etc.  
24 Blatt in Lichtdruck in eleg. Calligraphie von  $\mathcal{L}$ . 4,50 an.  
Große Auswahl an  
Oelgemälden,  
nie verlassenden  
Oeldruckbildern  
in eleg. Barockrahmen,  
Stiche und Lithographien,  
Photographien  
in allen Formaten und Preisen.  
Emaill-Photographien  
in Holz- u. Metallrahmen von 90  $\mathcal{L}$  an.

Schiller's Werte. illust. Pracht-Ausgabe 4 Bde. I. Orig.-Bd. (48  $\mathcal{L}$ ) für 42  $\mathcal{L}$ .  
Shakespeare, illust. Pr. A. 4 Bde. (40  $\mathcal{L}$ ) 35  $\mathcal{L}$ .  
Brehm, illust. Thierleben. 3 Bde. (30  $\mathcal{L}$ ) 27  $\mathcal{L}$ .  
Brehm, Blumenjahr. 2,50  $\mathcal{L}$ .  
Hirth, Frühlinggebühren. 2,50  $\mathcal{L}$ .  
Alte u. neue Kunst, 12 Chromolithogr. Blätter. 5  $\mathcal{L}$ .  
Panorama von Halle in eleg. Rahmen Ausgabe 1879. Größe des Bildes ca. 78x54 cm nur 6  $\mathcal{L}$  bei

## Mac Köstler, Buch- und Kunsthandlung,

Poststrasse.

## Für Wiederverkäufer schon jetzt Neuheiten in Gratulationskarten.

Höchster Rabatt; billigste Preise bei Hermann Köhler, norm. Jul. Büchner

**Mein Lager rein gehaltener Weine**  
erlaube ich mir zu den Festtagen in empfehlende Erinnerung  
zu bringen.  
**Eduard Keert,**  
Comptoir im Hotel Stadt Zürich.

**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a/H.,**  
gegründet 1846.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir den Herren  
**Th. Düwert & Sohn, Firma Th. Düwert**  
in Halle a. d. S., Charlottenstrasse 1a eine  
**General-Agentur** obiger Feuer-Versicherungs-  
Gesellschaft übertragen haben.

Magdeburg, den 15. December 1879.

**Die Sub-Direction**  
**Alb. Aetzel.**

Mit höchster Bezeugung auf obige Bekanntmachung empfehlen  
wir uns zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen zu den billig-  
sten Prämien und sind zur näheren Auskunft sowie zur Vertheilung von  
Antrags-Formularen gern bereit.

**Tüchtige Agenten** werden jederzeit angestellt.

Halle a. S., den 15. December 1879.

Godachtungsvoll  
**Die General-Agentur**  
**Th. Düwert & Sohn,**  
Charlottenstrasse 1a.

Hiermit empfehle meine **Weihnachts-Anstellung**  
**Baumconfecten u. Honigkuchen**  
von billigen Preisen. Ebenso empfehle ich meine **Christwecken**  
von reinem Geschmack. — Auch werden **Gusbacken** angenommen,  
**Conditorei u. Bäckerei v. August Müntner,**  
gr. Ulrichstraße 23.

**Sehr viel billiger wie überall**  
kauft man **Matthausgasse 16** im Stiftsbaue in dem  
den Bewohnern von Halle und Umgegend sehr bekannten  
**billigen Laden**

Waaren aus guten unverwöhnlichen Stoffen zu billigen aber  
festen Preisen:

**Flanell-Nymphböden** von 75  $\frac{1}{2}$  an, **Flanell-Damen-  
Hosen** nur 2  $\frac{1}{2}$ , **Damen-Hosen** aus geblicktem  
**Pique-Barchent** mit Spitzenbesatz nur 1 50  $\frac{1}{2}$ , **Ge-  
sundheitsbinden** für Herren und Damen in Wolle, Merino  
und Bigogne von 90  $\frac{1}{2}$ , **gestricke Herren-Ueberhosen** von  
80  $\frac{1}{2}$ , **Doppelt-Körper-Flanell-Herren-Genden** von  
1 75  $\frac{1}{2}$  an, **Kinder-Genden** von 25  $\frac{1}{2}$ , große weite **Damen-  
Genden** von 1  $\frac{1}{2}$  an, **Herren-Genden** aus vorzüg-  
lichem Dowlas von 1 25  $\frac{1}{2}$  an, **Gutstehende Oberhem-  
den mit Kfarer Brust**, nach eigenem prä-  
mierten System, von 2 30  $\frac{1}{2}$  an, mit gestricke Ein-  
sätzen von 2 50  $\frac{1}{2}$  an, **Kinderschürzen** von 25  $\frac{1}{2}$  an,  
**Damen-Schürzen** von 45  $\frac{1}{2}$  an, **weiße Damen-Schür-  
zen** mit Spitzenbesatz von 50  $\frac{1}{2}$  an, **Kindertrichter**  
 $\frac{1}{4}$  Dh. von 30  $\frac{1}{2}$  an, **Mein leinene Tischentwücher**  $\frac{1}{2}$  Dh.  
von 1 25 an, **Seidene Chales und Tücher** von 25  $\frac{1}{2}$  an,  
**Damen-Kragen** von 25  $\frac{1}{2}$  an, **Ananas-, Concert-,  
Theater- sowie Promenaden-Tücher** in reicher Auswahl  
zu bekannt billigen Spottpreisen, elegant mit seidenen  
Schleifen garnirte und gestürrte Kopftücher von  
1 50  $\frac{1}{2}$  an, **Handtücher** Dh. v. 2 25, **Tischtücher, Ser-  
vietten, Bettdecken, Tischdecken, Gardinen, auf-  
fallend billig** nur

**Matthausgasse 16** im Stiftsbaue.  
**Julius Fenechel's Commandit-Geschäft.**  
Aufträge nach Außerhalb werden sofort und  
bestens effectuirt.

**Zeiger Zeitung.**  
Das am meisten verbreitete und geleste Blatt  
in Zeit und weiter Umgegend ist die täglich in 1- $\frac{1}{4}$   
Bogen groß folio erscheinende  
**„Zeiger Zeitung“.**  
Dieselbe bespricht in eingehender und freier Weise sowohl die  
großen politischen Ereignisse, als auch die wasserländischen und  
lokalen Vorkommnisse und sucht durch möglichst populäre gehaltenen  
Leitartikel sowie durch eine sorgfältig redigirte Uebersicht  
der Tagesereignisse ihre Leser über die politische, sociale und  
kirchliche Bewegung setzen auf dem Laufenden zu erhal-  
ten. **Eigene Telegramme** lesen sie in den Stand, die  
wichtigsten Tagesereignisse ebenso schnell wie die Berliner  
Zeitungen zu berichten. Der unterhaltende Theil bringt  
eine Fülle des geistigen Beschoffes.  
Abonnements-Preis vierteljährlich durch alle Postanstalten  
1 90 Mark. Inzerate, pro vierspaltene Corpusspalte 15 Pf.,  
haben bei der großen Verbreitung des Blattes den wirk-  
samsten Erfolg.  
**Die Expedition der „Zeiger Zeitung“.**

**Blasebälge** Eine gr. frischemilchende Kuh verf.  
gr. Ausw. b. Gottsch, Klausstr. 8. Zappendorf 3.

**Stadtverordneten-Wahl.**  
Die Wähler des IV. Bezirks (III. Abtheilung) wer-  
den erucht, sich behufs einer Vorbesprechung für die  
am 29. er. angetragene Nachwahl  
**Dienstag den 23. d. M. Ab. 8 Uhr**  
in **Thiemes Garten**

möglichst zahlreich einzufinden.  
**Das vereinigte Comité**  
des liberalen Wahlvereins und des Bürgervereins  
für städt. Interessen.

Die Weihnachtsbescheerung für die Kinder unserer Bewahranstalt  
finder Montag um 4 Uhr, für die Kinder der Fortschritte- und Strick-  
schule Dienstag um 4 Uhr **Martinsberg 14** statt.  
**Der Vorstand**  
des Frauenverein für Armen- und Krankenpflege.

**Wohlfleite Bücher zur Unterhaltung und Belehrung.**  
Im Verlage von Otto Spamer in Leipzig und Berlin sind er-  
schienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

— Nach der Arbeit. —  
**Otto Spamer's Neue Volksbücher.**

Titel	Preis	Titel	Preis
Mit Illustrationen. — Gek. Geh.		Mit Illustrationen. — Gek. Geh.	
Nr. 1. Schlichte, Clara über M. 1 25 1 50		Nr. 13. Richter, Wilhelm M. 1 — 1 25	
Nr. 2. Die, Reiten in M. 1 25 1 50		Nr. 22. Gayer, Hermann M. 1 — 1 25	
Nr. 3. Die, Sandwörter M. 1 25 1 50		Nr. 23. Veit, Franziska M. 1 — 1 25	
Nr. 4. Die, Das die M. 1 25 1 50		Nr. 24. Suter, Irma M. 1 25 1 50	
Nr. 5. Die, Was dem Ta M. 1 25 1 50		Nr. 28. Rath, Helene M. 1 25 1 50	
Nr. 6. Die, Was dem Ta M. 1 25 1 50		Nr. 33. Schärer, Wilhelm M. 1 25 1 50	
Nr. 7. Die, Was dem Ta M. 1 25 1 50		Nr. 42. Oberländer, M. 1 25 1 50	
Nr. 8. Die, Was dem Ta M. 1 25 1 50			

Die Bändchen Nr. 4, 5, 22, 25, 28 u. 42 können auch  
als Lectüre für die Jugend gelten.

Ansführlige Prospective in allen Buchhandlungen gratis.

Bestellungen nimmt entgegen:  
**Halle, die Pfeffersche Buchhandlung.**

**Champagner**  
zu billigsten Original-Fabrikpreisen  
empfehlen in großer Auswahl ergebenst  
**A. R. Korn,**  
Halle a.S., Brüdertstraße 6. I.

**Thee's,**  
langjährige und alleinige Niederlage  
von  
**O. Roelofs & Zoonen** von Amsterdam,  
trotz der bedeutend erhöhten Steuer  
zu früheren Preisen.  
**Feine Flaschen-Liqueure,**  
**Rum, Arac etc.**  
**Feinste Düsseldorfer Punsch-Essenzen**  
halte ich bestens empfohlen.  
**A. R. Korn,**  
Brüdertstraße 6. I.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.  
Soeben vollständig erschienen:

**Richard Kander,**  
**Traumereien an französischen Kaminen.**  
Mit Bildern von O. v. Falke. In 6 Hefungen a. M. 6.  
Reich illustrierte Prachlangabe (10. Auflage).  
Vollständig in reicher Färbung (Einbanddecke Nr. 40).  
Ausführliche Prospective gratis. — Zu beziehen durch alle Buch-  
und Kunsthandlungen.

Deutsche Buchhandl. 1878. Preiswerth (Ueber die Zeitung 1). Alle Bekannte mit  
neuem Lebenswandel. Dichter und Kunstgenie sind in diesen wenigen  
Blättern die allseitige Verbindung eingegangen, deren Fortdauer mir keine Be-  
sorgnis einflößt. Das heißt im Geiste des Märchens für den höchsten Arbeit!  
Ein solches Buch würde der alte Dürer lieb gewinnen, wenn er es mit gesehen  
hätte. Sein Geist schwebt über dem herrlichen Blatte, welches den vergeblichen  
Gebrauch des wiedergekehrten Orgelbauers an dem Sarge seines schuldlos hingegangenen  
Weibes schildert.

**Skalle in der Pfefferschen Buchhandlung.**

**Räucherpulver,**  
**Räucherlampen,**  
**Räucherlampen-Spiritus,**  
**Räucheressenz,**  
**Räucheressig,**  
**Räucherpapier,**  
**E. Extracts,**  
**Eau de Cologne,**  
**Pommanden**

empfehlen **H. Waltsott,**  
große Ulrichstraße 38.

Verwalter, Hofmeister, Lan-  
wirthschafterinnen mit sehr guten  
Kette, meist für u. 1. Jan. nach  
**Pauline Fiedinger,**  
fl. Schlämm 3.

Ein Pferd, jährlich, Stute,  
Schwarzschimmel, steht zu verkaufen  
in **Gottz, Nr. 14.**

**60,000 Mark**  
sind in einzelnen Beträgen auf gute  
Hypothek zum 1. Januar 1880  
auch mich auszuliehn.  
**Sulzbach Krufenberg.**

**Dr. 50—60,000 u. Dr. 7500**  
bin ich beauftragt gegen Hypothek  
auf ländliche Grundstücke u. billigen  
Zinssatz, möglichst im Ganzen, aus-  
zuliehn.  
**A. Vogel,**  
**Raumburg a. S.**

**Verpachtung.**  
Das den von **Münchbau-**  
sen'schen Erben gehörige Rittergut  
**Calitz** bei Loburg, Kreis Zer-  
chow 1, mit einem Areal von 462  
ha, soll von **Johanni 1880** ab auf  
18 Jahre verpachtet werden.  
Es ist ein disponibles Vermögen  
von **90,000 Mark** erforderlich und  
kann die Uebergabe sofort erfolgen.  
Qualifizierte Pächterliche wollen  
Pachtofferen spätestens bis zum  
1. Februar 1880 bei dem Unter-  
zeichneten einreichen. Die Pacht-  
bedingungen liegen auf dem Guts-  
hof, beim Hofmeister zur Einsicht  
aus und werden Abschriften derselben  
gegen Einzahlung von 3  $\frac{1}{2}$   
Copialien vom Unterzeichneten mit-  
getheilt.  
Loburg, d. 19. Dec. 1879.  
Im Auftrage:  
**S. v. Wulffen, Sulzbach a. S.**

**Eiserne Blumentische**  
empfehlen in großer Auswahl  
zu billigen Preisen  
**Chr. Glaser, Halle a. S.,**  
gr. Klausstr. 24.  
**Schlichtscheuhe**  
alle Sorten.

**Strauss-Album.**  
(Edition Schlesinger).  
Bd. I u. 2 enth. je 12 Linge  
von **Strauss** f. Opfr. a. Bd.  
nur 1 Mk. empfiehlt  
**Max Koestler, Poststr.**

Ein großer **Kapp-**  
benanntester Schö-  
heit, 3 Jahr alt, Ruffi-  
ter Kraber, sichrer Anspanner,  
fehlerfrei garantirt, ist für den besten  
Preis von **2000  $\frac{1}{2}$**  sofort zu ver-  
kaufen. Näheres Leipzig, Eisen-  
straße 18 I rechts.  
NB. Dasselbe auch zu vergeben  
ein hochgeladener **Wagen** (Phae-  
ton), ein Schiffen und ein hoch-  
feines Geschirr.

**Christbaumlichte**  
weiss u. bunt empfiehlt  
**Albert Schlüter,**  
gr. Steinstr. 6. I.

Ein herrschaftl. Wohnung, 10b.  
Parterre od. Beloeage, im Preise bis  
zu **600  $\frac{1}{2}$**  von zwei Damen gesucht.  
**H. O. S. d. Ed. Stuckrath** in  
der Gr. d. Big. erbeten.

Ein **Dianio**, zweimal prämiirt,  
(Gassel 1870 und Moskau 1872),  
vom Hoflieferant **M. Biege** aus  
Berlin, Hoflieferant **F. Königl.**  
Hoh. d. Frau Prinzess Friedrich  
Niederlande und **F. Königl.** Gehört  
der Frau Prinzess Friedrich Carl,  
unzugänglich billig zu verkaufen  
**Lindenstraße 7, I. I.**

8 Stück **Frettchen** und einen  
guten dreifürten **Taghund**,  $\frac{2}{3}$   
Jahr alt, hat zu verkaufen  
**Andreas Hedel**  
in **München** bei **Berlin.**

Für meine Dampfseidemühle  
suche ich p. 1. April 1880 einen  
tüchtigen Maschinenmeister. Offert.  
unter R. V. 1-9 an die Annon-  
cep. von **Haasenstein &**  
**Vogler** in Leipzig.

Auf dem Rittergute 3 bring en  
bei Göthen findet eine in der Land-  
wirthschaft und feinen Küche erfah-  
rene **Ramajel** zum 1. Januar  
1880 bei gutem Gehalte Stellung.  
Schriftliche Werbung unter Bei-  
fügung der Zeugnisse erbeten.

Ein stud. oder cand. theol.,  
welcher in leicht erreichbarer Nähe  
von Halle 2 Kinder einige Stun-  
den des Tages in den Elementar-  
Fächern zu unterrichten wünscht, er-  
fährt Näheres unter **G. 3276**  
durch **H. Graefe, Annon-**  
**cen-Expedition**, gr. Märkerstr. 7.

### Weihnacht.

Die Beit des Mitleids und der Güte,  
Das ist die stille kühle Nacht,  
Wenn über die verengte Blüthe  
Mit seinem Chau der Himmel wacht.

Die Beit des Mondes und der Sterne,  
Das ist die ungehörte Beit  
Des Heimwehs nach der stillen Ferne  
Aus diesem Thal voll Schmerz und Streit.



Und war dein Herz am heißen Tage  
Auch mit den Brüdern wild und rauh,  
So kühlt es dir zu milder Klage  
Die Nacht mit ihrem Thränenthau.

Dann kehrt zu seinem Heiligthume  
Das sturmver Schlagne Herz — und glaubt;  
Dann richtet die geknickte Blume  
Der Liebe auf ihr müdes Haupt.

Dann drängt es dich den Haß zu heilen,  
Der kränkend deine Seele traf,  
Und schnell zum Feinde hinzueilen  
Und ihn zu wecken aus dem Schlaf,

Und dem Erkauften und Gerührten  
Zu sagen, daß den herben Groll  
Die Thränen dieser Nacht entführten,  
Und daß er auch dich lieben soll.

Wenn Nachts im Wald die Vöglein schweigen,  
Und wenn das Wild im Dickicht ruht,  
Und wenn kein Windhauch in den Zweigen,  
Dann hörst du einsam nur die Auh;

Du siehst den Quell zu Thale rinnen,  
Er schimmert hell im Mondenschein,  
Du denkst: „Ich muß wie er von hinnen,  
Wär ich wie er, so hell und rein!“

„Er treibt auf Erden seine Wogen  
Und eilt ins heimathliche Meer,  
Und ist, wie er einst ausgezogen,  
So rein bei seiner Wiederkehr!“

Und wenn du Nachts am Waldesquelle  
Dein sinnend Haupt wehmüthig senkst,  
Und bei der klaren Silberwelle  
An deinen trüben Wandel denkst;

Was kann die Trauer dir bezwingen  
Im stillen Wald am Quell so klar?  
Was hörst du aus den Wassern singen  
Für Lieder, tröstend wunderbar?

Was hat den Balsam deiner Wunde,  
Und deinem Schmerz Ruh gebracht?  
Es ist die süße Friedenskunde  
Aus einer längstvergangnen Nacht.

O Nacht des Mitleids und der Güte,  
Die auf Judäa niedersank,  
Als einst der Menschheit siehe Blüthe  
Den frischen Thau des Himmels trank!

O Weihnacht! Weihnacht! höchste Feier!  
Wir fassen ihre Wonne nicht,  
Sie hüllt in ihre heil'gen Schleier  
Das seligste Geheimniß dicht.

Nicolaus Lenau.

## Die blaue Blume.

Ein Weihnachtsmärchen von R. v. R.

Märchentobold kommt gerannt,  
Er sieht da das Tröpfchen!  
Hat es gleich nicht Fuß noch Hand,  
Hat es doch sein Köpfchen. —



„Weihnacht! Ja, es war die Zeit,  
wo die Kinder klug und alt  
wo die Alten Kinder werden, wo die  
Sterne ganz anders funkeln als sonst,  
und die Schneeflocken ganz anders aus-  
sehen als sonst, wo der Glückliche glücklicher und  
der Unglückliche unglücklicher ist als sonst, es  
war Weihnacht.“

Aber in der kleinen Hütte draußen in der  
Vorstadt merkte man nichts davon. Ueberall  
wurden die Fenster hell, dort aber blieb es dunkel  
und totenstill. Die Hütte war so klein und niedrig,  
der Schnee hatte sie fast ganz zugebedeckt, drinnen aber  
lag auf ihrem harten Lager eine Mutter, bleich und  
falt, und an ihrer Seite knieten zwei Kinder, ein  
Knabe und ein Mädchen. Wie fest hielten sie die  
Hände der kranken Mutter!

Plötzlich richtete sich die Kranke auf.

„Ich höre die Weihnachtsglocken, sagte sie, laßt mich allein, meine  
Kinder! Ich habe keinen feierlichen Choral, und der kalte Wind kam und  
sehr krank, darum geht hinaus, da dürst ihr durch die hohen Fenster  
sehen und ihr werdet eure Freunde daran haben. Seht, meine Kinder,  
mich aber laßt schlafen!“

Dann nahm sie die kleinen Locketöpfchen noch einmal in die Arme,  
preßte sie heiß und schmerzlich weinend an ihre Brust und küßte sie.

Und dann gingen sie hinaus.

Ja, da hörten sie die Weihnachtsglocken hoch oben in der Luft, der  
Thürmer blies seinen feierlichen Choral, und der kalte Wind kam und  
sagte: „Bleibt hübsch zu Haus, ihr Kinder, das Christkind wird bald  
kommen. Aber sie schüttelten den Kopf, und die Sterne sahen tief hinein  
in ihre Augen und bligten und stimmerten in den Thränen.“

Nun waren sie in der Stadt.

Da standen sie vor einem großen, schönen Hause, aber die Kinder  
versteckten sich hinter ein Gebüsch, was davor war, denn sie fürchteten  
bemerkt zu werden. Und nun konnten sie durch die blanken Fenster sehen.  
Was war das für eine Pracht! Da stand der Christbaum und war  
eitel Glanz und Licht und so groß, viel mal größer als sie selbst. Und  
darunter marschirte ein ganzes Heer Zinnsoldaten und der Trompeter  
blies die Bassen auf und der General mit dem großen Schnurrbart zog  
den Degen und rief: „Vorwärts! Und alle schrie'n: Hurrah!“

Aber der Knecht Ruprecht, der dabei stand, mit der Ruthe in der  
Hand, sagte: „Seid stille, sonst muß ich euch prügeln!“ Und die Kinder  
draußen klatschten in die Händchen und lachten, daß ihnen die Thränen  
in die Augen traten.

Nun aber klingelte es, und eine Menge hübscher, vornehmer Kinder  
sprang in die Stube und tanzte um den Baum herum, und der alte,  
mürrische Knecht Ruprecht freute sich auch mit, aber seine Freude war  
innerlich und darum sah man es ihm nicht an. Die Kinder hörten,  
wie es in ihm glückte, und da wußten sie es.

Aber der Tannenbaum breitete seine Zweige aus und strahlte und  
glänzte noch vielmehr. Ja, das war überaus herrlich! Der Busch, der  
die kleinen Kinder verhüllte, zitterte vor Vergnügen und sagte: „Das  
ist ein Mann vom Stande, der ist so stolz, daß er gerade in den Himmel  
wächst. Und darum ist er auch an den Hof gekommen.“

Dann faßte der kleine Knabe sein Schwesterchen an der Hand und  
sprach: „Nun wollen wir nach Hause gehen, die Mutter erwartet uns.“

Und so gingen sie.

Ja, da lag die Mutter bleich und starr auf ihrem Lager und rührte  
sich nicht. Aber auf dem Bette saß ein alter Mann, das war der Tod,  
und sein weißes Kleid lag wie eine Schneedecke über den Boden hin.  
Da stürzten die Kinder mit lautem Weinen zur todtten Mutter, aber der  
Tod blies sie an, und ihre Thränen wurden sogleich zu Eis.

„Ich mag Thränen nicht leiden, sagte der Tod, sie haben eine be-  
lebende Kraft.“

Und er blies auf die bleichen Wangen der Todten und in die er-  
loschenen Augen und sprach:

„Seht diese Blumen, das ist mein Garten. Aber das versteht ihr  
nicht. Ich will euch einen Baum anzünden.“

Da hauchte er auf die Wände der kleinen Kammer, und sie funkeltten  
von lauter Eis, und die Sterne stimmerten darin wie unzählige goldene  
Flammen.

Das war des Todes Weihnachtsbaum.

Da wurden die Kinder müde, sie konnten nichts mehr deutlich wahr-  
nehmen, sie sahen nur noch, wie der Tod ihnen zunickte und fragte:  
„Soll ich euch mitnehmen? Soll ich euch zu eurer todtten Mutter  
bringen?“

Und die Kinder lächelten, und der Tod lächelte auch und nickte wieder.  
Da drang auf einmal ein heller, warmer Schein in die Kammer,  
und ein Engel Gottes schwebte herein, der glich ganz der schönen, jungen  
Mutter, die nun todt war, und sie legte ihre Arme schützend um die  
beiden Kinder, da breitete der Tod seine Flügel aus und flog davon.

Aber den Kindern war es, als wäre es warm und sonnig in der  
kleinen Kammer und ihre Mutter säße vor ihrem Bettchen und erzählte,  
und so war es auch. Und die Kinder lächelten, denn es waren lauter  
Geschichten von eitel Pracht und Freude. Die Mutter sprach von Gottes  
Garten, wo alle guten Menschen eingehen und wo kein Winter ist und  
keine Nacht, sondern ewig warmer, leuchtender Tag. Ja, dort gibt es  
keine armen, verlassenen Kinder. Und da lachten die Kinder im Traume,  
es war ihnen so heimlich zu Muthe wie noch nie, sie hörten ordentlich  
die Funken im Kamine knistern. Und die Mutter erzählte weiter, sie  
sprach von der blauen Blume, die nur alle tausend Jahre blüht und alle  
tausend Jahre nur eine Nacht, aber wer sie pflückt, der wird Gott und



Menschen angenehm, und dann ziehen Friede und ewige Ruhe in die menschliche Welt ein, und die Zeit bricht an, wo nichts sein wird als Glück. Die Kinder hörten ganz andächtig zu, und dann küßte sie ihre Mutter sichtlich ihnen mit der Hand über die Stirn und sprach: Bleibt gut und brav, meine Kinder, dann darf ich jede Nacht zu kommen.

Und dann schwebte sie davon.

Aber als die Kinder erwachten, lagen sie mit den Köpfchen an die Brust der Toten gelebt. Es war sehr kalt, aber sie merkten es nicht, denn sie weinten um ihre Mutter, die sie nun verlassen hatte.

Nun kamen die Leute die Treppe heraufgepoltert — tapp — tapp — und der Mann, dem das Haus gehörte, sagte, jetzt könnten sie nicht länger hier bleiben. Sie weinten und baten, aber er wollte sie nicht lassen, kaum, daß sie so lange bleiben durften, bis ihre Mutter beibrachte war.

Und das geschah noch an demselben Abend. Es ging sehr rasch damit, denn Niemand war dabei als die Kinder und der alte Totenwächter mit dem weißen Haar. Der stand allein an der Gruft, sprach ein kurzes Gebet, und die Kinder sprachen es nach.

Nun mußten sie wandern. Und der kleine Knabe sagte: Wir wollen die blaue Blume suchen, von der uns die Mutter erzählte, du weißt ja. Dann dürfen wir auch wieder kommen, und Gott und die Menschen werden uns lieb haben. Sie blüht zwar nur alle tausend Jahre, aber vielleicht find' ich sie doch.

Vielleicht, sagte das Schwesterchen, ich will recht aufpassen. Und gingen sie.

Schweigend und feierlich lag der Mondschein auf der weiten Schneefläche, und die Kinder fragten ihn: Weißt du, wo die blaue Blume blüht?

Ja, das weiß ich, sagte er, und sah ihnen in's Gesicht, ich sehe nach Italien, dort ist der Vesuv, da blicke ich hinein in den tiefen Schlund, er riecht aus, gerade wie ein Rodtöpf. Und das ist er auch. Wie das locht! Wie das siebet! Wie das zischt! Ich sehe die blauen Schwefelkammen, huffa, das sind Feuerkilien, sie küssen mich, sie küssen mich, und sie küssen heiß, ihre Lippen brennen. O, ich kenne die blaue Blume.

Die meinen wir nicht, sagten die Kinder.

Ja, dann kenne ich sie nicht, erwiderte der Mondschein und legte sich wieder in den Schnee. Da sahen sie einen alten, eisgrauen Mann am Wege sitzen, das war der Winter, Haar und Bart flossen ihm auf die Erde nieder, man wußte nicht, wo er aufhörte und der Schnee anfing. Nun wollten wir Ernst machen, sagte er, und dann schüttelte er sich. Hei, wie die Schneeflocken tanzen! Es war überaus lustig.

Gerade wie Bettfedern, sagte der Winter, aber sie halten wärmer. Habt ihr die blaue Blume gesehen, fragten die Kinder.

Ja, die kennen wir, ja, die kennen wir, gaben die Schneeflocken zu und wirbelten vor Vergnügen, daß man Kopfschmerzen bekam, wenn man ihnen zusah. Ja, die kennen wir. Wir sind bei der Eiskönigin gewesen, wir sind auf ihren Schloßern gewesen, hei, das sind Paläste! Sie ragen bis zu den Sternen und die Sterne blitzen darin wieder, denn es sind lauter krySTALLENE Eisberge. Hei, wie das Nordlicht flammt! Da kommt es, das ist roth wie Blut. Aber die Sonne steigt und da verlischt es. Und der blaue Himmel spiegelt sich in den Palästen, wie das schimmert, wie das blinkt! Etwas Schöneres gibt es nicht. O, wir haben die blaue Blume gesehen!

Nein, die meinen wir nicht, sagten die Kinder.

Ja, wir kennen nur die eine, antworteten die Schneeflocken und dann flogen sie davon.

So wanderten die Kinder weiter, immer weiter, wie weit, das mußten sie am Ende selbst nicht. Und sie wollten schier verzagen. Aber der Winter ging vorbei, und der Frühling zog ein, und sie hörten, wie er auf den Bergen lachte und sang:

Nacht auf des Herzens Kämmerlein,  
Ich bringe mit das Schlüssellein,  
Zucht! Zucht!  
Ich bringe Nachtigall und Mai.

Und die Sonne schien, und die Vögel sangen, und die Kinder machten beide ihre Herzen weit auf, und Freudigkeit und Hoffnung erfüllte sie wieder. Nun kamen die Blumen aus der Erde hervor, da kamen auch himmelblaue Tulpen, und die Kinder fragten: Seid ihr die blaue Blume, die bei Gott und den Menschen beliebt macht? Da brüsteten sich die Tulpen und sagten geringschäßig: Wie könnt ihr noch fragen? Wer anders als wir? Wir sind's! Wir sind's! Aber das Schneeglöckchen schaukelte im Winde und es klang:

Bim baum, bim baum,  
Winter ist Traum,  
Frühling vergeht,  
Aber die blaue Blume besteht.

Das hörten die Kinder und fragten: Kennt ihr sie, ihr kleinen, weißen Gloden? Sie blüht tief unten in der Erde, sagten diese, und wir wissen es, denn wir sind dort gewesen, sie besteht aus lauter Edelsteinen und sie vermag bei allen Menschen beliebt zu machen. Aber sie gehört den Zwergen.

Da merkten die Kinder, daß es die Blume nicht war, die sie meinten, denn vor Gott vermag kein Edelstein etwas.

Ja, aber wer wußte von der blauen Blume? Das werden wir gleich hören.

Es war einmal eines Nachts im warmen Sommer, da lagen die Kinder seß umschlungen im Walde unter einer blühenden Linde, sie schliefte stark, die Nachtigall schlug in ihren Zweigen, und die Kinder wurden müde, daß ihnen die Augen zuzielen. Da hörten sie auf einmal ganz in der Nähe ein Klingeln und Singen, so fein und zart, wie sie es

nie gehört hatten, und wie sie ganz verwundert die Augen aufschlugen, da sahen sie eine Menge kleiner, niedlicher Wesen um die Linde herumziehen. Ei, wie die klein waren, nicht größer als ein Pfennigmann beim Zuckerbäcker. Aber sie waren so gart und fein, daß das Mondlicht schier durch ihre Glieder floß und auf dem Rücken hatten sie kleine Flügel, es war ganz allerliebste. Zwölf Johanniswürmchen stolzirten ganz ehrbar voran und leuchteten. Ja, die waren sich ihrer Würde bewußt, denn sie hatten ihr Licht in sich, und das kann nicht jeder von sich haben. Die Kinder staunten sie mit offenen Augen und offenen Mäulchen an. Und nun ging das Tanzen los!

Hei, wie da die Beine flogen! Erst das linke und dann das rechte! Sie sprangen fast so hoch als die kleinen blauen Weihen waren, die im Grase dufteten. Ja, heute war Ballabend. Da hätte ihr die Verbeugungen sehen sollen, aber der Ballmeister stand in der Mitte und ordnete die Reihen. Auf einmal stolperte die Königin und fiel in ein Spinnennetz.

Hopa!, sagten die Kinder. Da hielt sie an. Sie erschrak zwar nicht, denn die sahen ganz unschuldig drein, aber sie waren doch erschrecklich groß gegen sie.

Ja, wer sind die? dachte die Königin. Und darum fragte sie auch. Was wollt ihr? fragte sie und setzte die funkelnde Krone, die aus Mondstrahlen geschmiedet war, wieder auf, denn bisher hatte sie die in der Hand behalten, aber nun wollte sie zeigen, daß sie Königin war.

Wir wollen die blaue Blume suchen, die vor Gott und den Menschen beliebt macht, antwortete das Mädchen, denn das sahte sich zuerst, aber wir können sie nicht finden. Willst du uns sagen, wo sie ist?

Ja, wenn du mir deine goldenen Locken geben willst, sagte die Elfe, denn das war sie, sie glänzen wie der feinste Sonnenstrahl, wir wollen uns Fächer daraus machen.

Die sollt ihr haben, erwiderte die Kleine und schnitt sich ihre langen, feinen Locken ab.

Da lachte die Elfe, setzte sich auf einen Grashalm, und während sie sich schaukelte, erzählte sie:

Weit von hier liegt ein tiefer See, darin blüht die blaue Blume. Alle tausend Jahre in der Christnacht steigt sie aus dem Grunde herauf, und da kann sie ein Sonntagkind pflücken. Seid ihr Sonntagskinder? fragte sie.

Das wissen wir nicht, sagten die Kinder, und die Elfe lachte.

Aber gerade nächste Christnacht, fuhr sie fort, wird die Blume blühen, und wer sie bricht, der erlöst die Märchenprinzessin, die dort schläft, und die Zwerge und Kobolde dürfen wieder erwachen, denn jetzt sind sie aus der Welt verbannt, und es wird eine Glückseligkeit werden wie noch nie. Und dann werden auch wir erlöst und dürfen im Sonnenschein spielen und nicht nur in der kalten Monnennacht. Hei, was wird das für eine Lust sein! Und dabei überschlug sie sich, daß ihr die goldene Krone vom Kopfe fiel, und alle Elfen lachten und jubelten und tanzten auf den Spitzen der Grashalme dahin. Ja, sie waren wirklich recht ausgelassen.

Kannst du uns nicht sagen, wie wir an den tiefen See kommen? fragte der Knabe, der nun auch wieder muthig geworden war.

Da sagte sie es ihm.

Wie kann ich aber die Blume pflücken? fragte er weiter.

Ja, daß mußt du selber wissen, antwortete die Königin, das kann dir Niemand sagen. Lebe wohl und vergiß nicht, was ich dir gesagt habe. Da waren die Kinder auf einmal ganz müde, sie sahen nur noch, wie die Elfen sich an den Händchen faßten und im Kreise um sie herumtanzen. Und der kleine Knabe glaubte zu hören, wie die Nachtigall vom Baume herab sang:

Zickit, Zickit,  
Wer weiß, wo die blaue Blume blüht?

und wie die Elfen lachten und sangen:

Im Herzen, im Herzen,  
Nun laßt uns singen und scherzen!  
Das gibt ein Fest, das gibt ein Fest,  
Wenn die Märchenprinzessin wird erlöst.

Aber der alte Uhu auf der Eiche schlug mit den Flügel und rief: Bapperlayapp! Das ist nichts! Und ich weiß es, denn ich habe studirt, ich bin Professor, ich bin Professor. Ich habe die ganze Welt zerflebert. Huhu! Huhu!

Da singen die Elfen wieder an zu tanzen, während die Nachtigall sang:

Zickit! Zickit!  
Wie bin ich müd!  
Gute Nacht, gute Nacht!

Jetzt schliefen auch die Kinder ganz fest ein. — Am andern Morgen erwachten sie erst, als ihnen die Sonne funkelnd in die Augen schien. Ei, wie sie da aufsprangen! Allmählich besannen sie sich auf die vergangene Nacht, aber sie meinten fast, es sei Alles ein Traum gewesen. Da sahte das kleine Mädchen zufällig noch ihren langen Locken. Ja, wo waren die? Und nun wußten sie auf einmal ganz sicher, daß sie wirklich auf dem Eisenball gewesen waren und von der blauen Blume gehört hatten.

Wie hurtig sie da die Füßchen setzten. So war es wieder Herbst geworden, und die Schwalben waren über ihren Häuptern dabongezogen und hatten gewirchert:

Quiwit! Quiwit!  
Kommt mit! Kommt mit!

Aber die Kinder hatten die Köpfe geschüttelt und da waren sie weiter geflogen den schönen, süßlichen Ländern zu.

Nun war es Winter. Die Kleinen merkten es kaum, sie wanderten weiter, wie die Eiskönigin sie gewiesen hatte. So kam der Abend vor dem Weihnachtstag heran. Da gelangten sie auf einmal an einen hohen

die Kinder fürchteten ster sehen, und war bst. Und Trompeter erbart zog ! he in der ie Kinder Thranen ter Kinder der alte, reude war r hörten, abhte und Busch, ber te: Das n Himmel and und tet uns. nd rührte der Tod, aber ber eine be i die er steht ihr funkelsten goldene h wahr- gte: Mutter wieder.ammer, jungen um die von. in der rzählte, lauter Gottes ist und gibt es raume, eentlich er, sie nd alle tt und

Berg, der bestand aus lauter wogenden Flammen, daß die Kinder davor zurückschrien. Aber sie beteten ihr Vaterunser und gingen muthig mitten hinein. Da theilten sich diese plötzlich nach rechts und links, eine erfrischende Luft wehte ihnen entgegen, es war, als gingen sie im kühlen Walde. Nun traten sie in ein tiefes, dunkles Thal, da legten sie sich nieder und schliefen ein. Es war ihnen ganz eigenthümlich zu Muthe, wie eine Ahnung, daß etwas Großes kommen müßte.

Als sie am Morgen erwachten und sich den Schlaf aus den Augen rieben, ja, wo waren sie da?

Ringsum sahen die Bäume schwarz und düster und aus allen Büschen grinsten häßliche, mißgestaltete Fragen. Aber in der Mitte des Thales lag ein See, sein Wasser sah roth aus wie Blut, und schwere, dicke Nebel hingen darüber. In dem See blühte eine rothe, feurige Blume, ihr Kelch war geöffnet und ihre Staubfäden waren flammende Blitze, die zu den Nebeln emporzügelten. Aber in den Riffen flogen Teufel mit Fledermausflügeln, gespenstliche Geschöpfe, und sie freischten und lachten; als sie die Kinder sahen, da schrien sie laut auf und wollten sich auf sie stürzen.

Die aber sanken fromm auf ihre Kniee und beteten. Und ein Engel Gottes schwebte zu ihnen herab und breitete seine weißen Flügel über sie aus, da konnten sie ihnen nichts Böses anhaben. Wie sich jetzt die Kinder umsahen, da waren die Flammen, durch die sie am Abend vorher gegangen waren, feurige Schloffer, und teuflische Gestalten flogen aus ihnen heraus und zurück. Das war ein Gewimmel!

Nun kam der Abend heran, der Christabend, da machten sich die Weiden auf und gingen nach dem See. Die Nebel krochen herbei und umarmten sie, als wollten sie sie erdrücken, aber der Engel Gottes hauchte sie an, da flogen sie zurück und man hörte ein Stöhnen in den Riffen. Die Flammenspitzen bogen sich über dem Thale zusammen und leckten nach den Kindern, da säckelte der Engel mit seinen Flügeln sie und die Flammen erloschen, wohin er blies. Nun standen sie vor dem See.

Es war Mitternacht, da erhob sich noch einmal ein Geheul, furchtbar, daß die Kinder erbebten, dann wurde es ganz still, nur ein leises Regen ging durch die Natur, wie etwa, wenn ein Mensch im Schlafe tief Athem holt.

Aus dem See aber erhob sich neben der Feuerlitze eine tiefblaue Blume, so schön und rein wie der Abendhimmel oder wie das Auge eines Kindes. Da ward der See, der vorher wild bewegt war, ganz ruhig, und die Blume glänzte mit einem milden Scheine über das Wasser, aber ihr Kelch war geschlossen. Aus der Tiefe stieg eine riesenhafte Schlange, und legte sich rund um den See und bewegte sich um ihn herum.

Jetzt ist die Stunde da, sagte der kleine Knabe, nun will ich die blaue Blume brechen.

Er trat an den See heran, aber der grüne Drache, der die Blume bewachte, öffnete seinen Rachen und schrie:

Wer die blaue Blume erlösen will, der muß sterben. Willst du das? Da lächelte der Knabe, wie wenn unschuldige Engel lächeln, und sprach: Ich will es.

Und damit machte er die Augen zu und erwartete zu sterben. Aber er wartete und wartete, und es geschah ihm nichts. Da öffnete er langsam die Augen wieder, erst das eine und dann das andere, aber wie erstaunte er, als er sah, daß die Schlange zu einer kristallinen Brücke geworden war, die vom Ufer zu den Blumen führte.

Ringsum war Alles feierlich still.

Nun setzte er den Fuß auf die Brücke und schritt auf die Blumen zu, die rothe Litze schob ihre Blitze nach ihm, aber von der blauen Blume ging ein feiner Nebel aus, da erloschen die Flammen. Und wie er nun davor stand, da öffnete sich geräuschlos ihr Kelch und ihr Inneres flimmerte, als wäre rothes Feuer, blauer Himmel und grünes Wasser mit Zauberkraft zusammengebunden, in der Mitte aber lag ein Ring aus funkelndem Gold, das waren lauter kleine Blumen, und zierliche Esfen schaukelten sich darin.

Er nahm ihn und steckte ihn an seinen Finger. Da gab es einen Donnererschlag, daß die Erde erzitterte; die feurigen Flammen, die das Thal umschlossen, versanken, und ein Geriesel ging durch die Luft, dann wurde wieder Alles still.

Und dann brach der Knabe die Blume. Da schloß sich unter Donnern der Kelch der Feuerlitze, zischend sank sie hinab in den See, die Nebel zerflogen und die bösen Geister schossen heulend in die Tiefe. Empor aber aus den Wellen stieg ein ragendes Schloß, das war wie aus Licht erbaut, schimmernd und geisterhaft hob es sich aus dem See. Und wie der Knabe noch so stand und staunte, und sein Schwesterchen an der einen Hand hielt und mit der andern die blaue Blume ans Herz drückte, da ertönte eine sanfte Musik, die Thore des Schloßes sprangen auf, und heraus trat ein greiser König, die Krone lag auf seinem Haupte, und an der Hand führte er ein Kind, das trug einen Kranz von Rosen und Wasserlilien im Haar und ein blaues Kleid, das war so fein und zart wie die Wellen des Wassers, sie selbst aber war noch viel zarter.

Hinter ihnen folgte der ganze Hofstaat von Feen, Zwergen, Kobolden, und die kleinen lustigen Esfen waren auch darunter.

Jetzt trat der alte König zu dem Knaben heran, schlug ihm mit der Hand auf die Schulter und sagte:

Du bist ein Morbsterk, Knirps, und du hast uns erlöst!

Dabei stand ihm eine Thräne der Rührung im Auge, aber er wollte sich nichts davon merken lassen. Jetzt trat die Kleine von seiner Seite zu den Kindern und sagte: Ich bin die Märchenprinzessin, kennst ihr mich?

Die Kinder nickten stumm, und sie fragte weiter. Wie heißt du denn?

Hans, antwortete der Knabe.

Und du?

Grete, sagte das Schwesterchen.

O, euch kenne ich schon lange, lachte die Prinzessin. Es ist hübsch, daß gerade ihr die gewesen seid, die mich erlöst haben, denn euch habe ich am liebsten.

Und damit nahm sie die Weiden an der Hand. Hütet euch vor dem da, sagte der alte König, sie ist schon übel mit mir umgesprungen und hat viel von mir erzählt, daß die Weiden auf den Gassen mit Fingern auf mich weisen, und ich in allen Märchenbüchern abgemalt bin. So hoffe, du kommst besser mit ihr aus, Junge, wenn sie einmal deine Frau wird. Denn das soll sie werden, wenn ihr groß geworden seid. So wird freilich eine Weile dauern, denn im Märchenlande bleibt man lange jung.

Nun wollen wir den Christbaum anzünden, sagte die Märchenprinzessin. Da winkte sie mit der Hand und es war, als wäre der Himmel ein einziger, großer Christbaum und die Sterne die Lichter in den Zweigen; die Engel aber flogen auf Schneeflocken herab und sangen:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Ja, so ist es, sagte die Prinzessin, denn nun ist alles Böse, Haß, Neid, Zwietracht in die Tiefe verbannt und Friede, Liebe und Glück herrschen auf Erden in Ewigkeit.

Und die Kinder sahen, wie ihre Mutter, die nun ein Engel Gottes war, vom Himmel herabschwebte, und sie lächelten ihr zu.

Aber alle die Esfen, Nixen, Kobolde und Zwerge tanzten in hellem Jubel um das Schloß herum und die guten Feen, mit den leuchtenden Sternen im Haar, flogen in alle Welt, die frohe Botschaft zu verkünden.

Unten am Schlosse saß auf einem Steine ein kleiner Engel und machte Seifenblasen, bald kleine, bald große, aber eine immer schönere als die andere, und eine Menge kleiner Engel standen um ihn herum und bliesen sie fort und, wenn eine sogar schon gelungen war, da flasteten sie vor Vergnügen in die Hände und riefen: Die wird Freude machen!

Das ist mein Bruder, sagte die Märchenprinzessin, der macht die Träume, aber das ist nicht hübsch, die feinen zerplatzen immer, wenn sie auf die Erde kommen, meine aber nicht, sondern die fliegen als Märchen weithin in alle Lande. Uns aber gehört die ganze Welt.

Ja, da standen sie, nun und die Prinzessin küßte sie, aber der kleine Knabe drückte die blaue Blume an sein Herz, und sie duftete stark, es war ihnen beiden, als wären sie auf einmal größer geworden und verstanden das Alles.

Das aber wußten sie sicher, sie waren glücklich, ganz unendlich glücklich. — Sie sahen, wie die kleinen, lustigen Esfen sich an den Händen faßten, wie die Königin ihre Krone hoch in die Luft warf, und wie sie sangen:

Ei, das ist ein Fest! Ei, das ist ein Fest!

Nun ist die Märchenprinzessin erlöst!

Aber die Nachtigall, die auch eingeladen war, sang:

Zickit! Zickit!

Wer weiß, wo die blaue Blume blüht?

Da lachten die Esfen und sangen:

Im Herzen! Im Herzen!

### Lösungen aus Nr. 49.

1. Räthsel: Die Regel. — 2. Charade: Brauttschab. — 3. Scherzfrage: Sie heißt Pomp (A dur), weil er Nar (cis) heißt. Wenn sie Pomp (A moll) hieß, so müßte er Nar (c) heißen. — 4. Arithm. Aufgabe. Seien die Buchstaben der Reihe nach x, y, z, v, w, so ist nach der Aufgabe: 1)  $x+y+v=w-z$ . 2)  $100x+10y+v=3(w+z)$ . 3)  $100x+10y+v=w^2-z^2$ . Unter Berücksichtigung des Satzes  $a^2-b^2=(a+b)(a-b)$  folgt aus 2) und 3):  $(w+z)(w-z)=3(w+z)$ , also 4)  $w-z=3$ , und aus 1) und 4) ergibt sich 5)  $x+y+v=3$ . Da es sich hier nun um positive ganze Zahlen handelt, so ist  $x=y=v=1$ , folglich laut Nr. 2:  $6w+z=37$ , und nach 4) und 6) endlich  $w=20$ ,  $z=17$ . Mittheilung der geogr. Name: Marau.

### Correspondenz.

(\* bedeutet: dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung.)

Wir bitten alle Einsender von Manuscripten wiederholt, nur eine Seite des Papiers zu beschreiben und die unten stehende Adresse für Einsendungen zu beachten.

R. St. in Porta: Alles sehr schön und dank nwerth. Brieflich mehr. — H. P. in Leipzig: Dankend acceptirt. — J. S. in Halle: Nr. 1 u. 2 aus Nr. 50 richtig. — Familie Rr. in Halle: Nr. 2 aus Nr. 49 richtig, Nr. 1 nicht. — U. R. in Roßitz: Nr. 48 ist in Nr. 50 schon erledigt. Nr. 1 aus Nr. 49 richtig. — F. Sch. in Grobostershausen: Nr. 1 und 2 aus Nr. 49 und 50 richtig. — P. B. in Halle: Nr. 48 ist in Nr. 50 erledigt. Nr. 1, 2 und 4 aus Nr. 49 richtig. — G. L. in Wittenberg: Dankend acceptirt; aber in Nr. 1 kommt nur „Januar“ und so fort. — F. Sch. in Groß-D. St.: Nr. 4 aus Nr. 49 richtig. Anagr. hübsch, kommt gelegentlich. Von den fraglichen Arithmoglyphen sind die, welche die Anordnung der Wörter nach einem bestimmten Rhythmus verlangen nicht verwendbar; unsere Leserwürden sich sehr wundern, wenn sie die Zeilen

Eaalfeld, Dublin, Moskau, Colmar, Gnz, Astrachan u. f. w. nach dem Rhythmus von „Freut euch des Lebens“ lesen sollten! Betr. der anderen Einsendungen können wir nur wiederholen, daß wir uns darauf beschränken müssen, von jedem Einsender Einiges zu bringen. Es geht uns zu viel Stoff zu, was ja bei der verhältnißmäßigen Leichtigkeit in der Herstellung der gewöhnlichen Aufgaben kein Wunder ist. Alles, was etwas mehr Combinationenkunst erfordert oder dem Lesenden Neues bietet, ist uns nach wie vor willkommen. — G. P. in Merseburg: Nr. 2 und 4 aus Nr. 49 richtig! Antw. auf Anfr. vide in Nr. 50. — G. M. in Witzschersdorf: Nr. 2 und 3 aus Nr. 48 richtig, betr. 1 vide Lösungen in Nr. 50. Ihren Wunsch betr. Schach-Section hoffen wir erfüllen zu können. — G. Sch. in Erfurt: Freundl. Gruß und schönsten Dank. Aber vor Neujahr unmöglich! — Herm. Prtm. in Halle: Nr. 1 und 2 aus Nr. 49 richtig. — Familie Rr. in Halle: Nachträglich Nr. 1 aus Nr. 49 und Nr. 2 aus Nr. 50 richtig. — Aug. d. Gr. in Gonnern: Gelegentlich in etwas veränderter Form.